AUS

DRESDNER SAMMLUNGEN.

ZWEITES HEFT.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT ZU DRESDEN

ANLÄSSLICH DER FEIER

IHRES

ZEHNJÄHRIGEN BESTEHENS.

MIT DREI TAFELN.

DRESDEN 1883.

OFFICIN VON WILHELM BAENSCH.

2. H. Sax. G
B 24 m

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/2

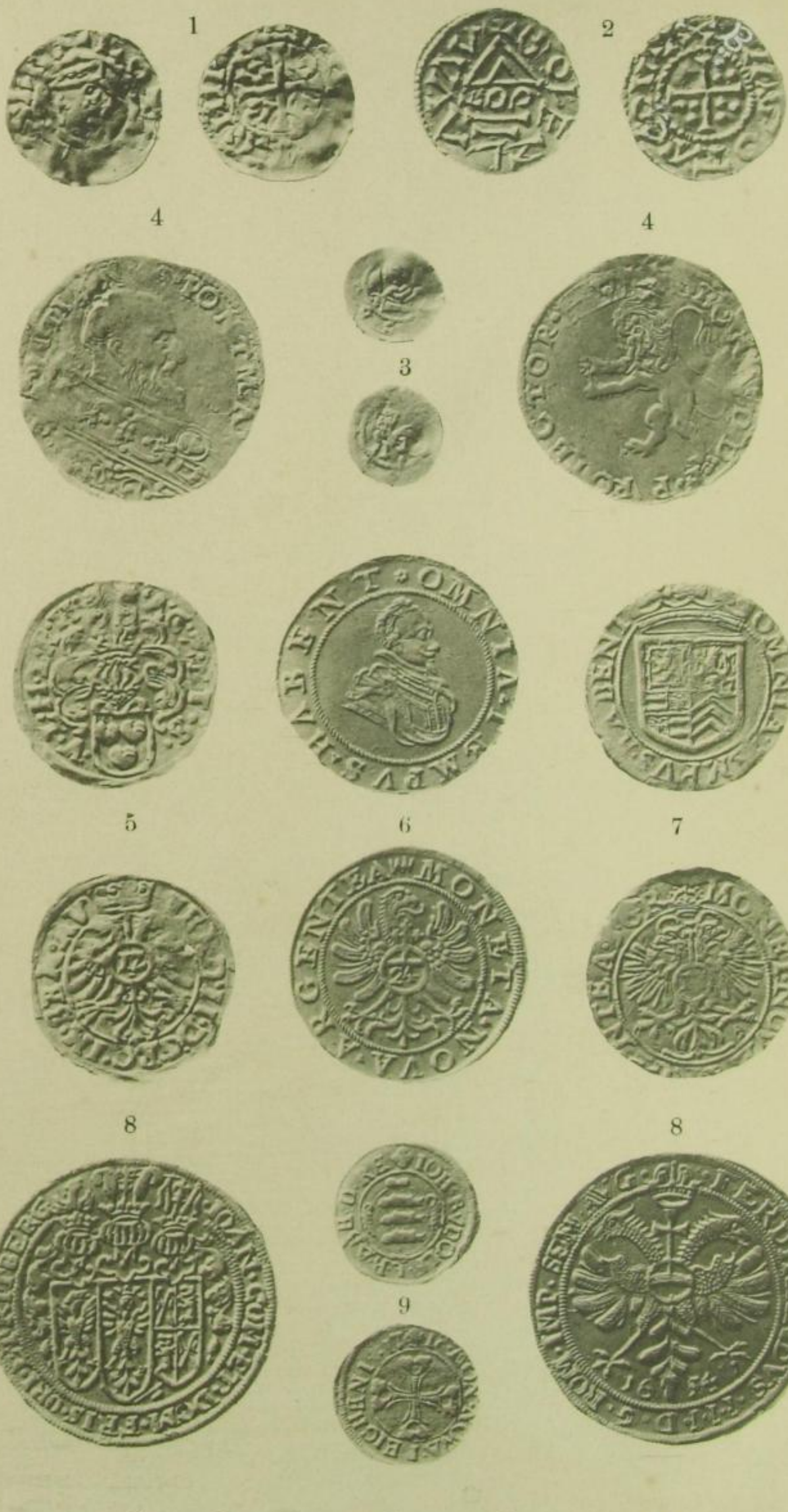
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/4

Städt. Lesehalle Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/5

Taf. I.



Aus Dresdner Sammlungen, II.

LICHTDRUCK VON M. SCHERER & H. ENGLER.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/6

AUS

DRESDNER SAMMLUNGEN.

ZWEITES HEFT.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT ZU DRESDEN

ANLÄSSLICH DER FEIER

IHRES

ZEHNJÄHRIGEN BESTEHENS.

MIT DREI TAFELN.

DRESDEN 1883.

OFFICIN VON WILHELM BAENSCH.

*3516

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/7

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/8

Mit Lust und Muth den Räthseln frisch entgegen!

(Wahlspruch auf der zur Feier zehnjährigen Bestehens der Dresdner Numismatischen Gesellschaft 1883 ausgegebenen Medaille.)

Am 11. Januar 1873 gegründet, begeht die Numismatische Gesellschaft zu Dresden am 3. Februar 1883 die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. An diesem Tage sollte es nicht fehlen an einem Belege dafür, dass die Gesellschaft bestrebt ist, nach ihren Kräften an der Lösung der Aufgaben mitzuwirken, welche die Liebe zur gemeinsamen Wissenschaft finden lässt. Eingedenk der freundlichen Aufnahme, welche die Gesellschaft ihrer im Jahre 1881 zur Begrüssung des damals in Dresden stattfindenden Zweiten Vereinstages deutscher Münzforscher herausgegebenen Festschrift „Aus Dresdner Sammlungen" von Seiten der geehrten Fachgenossen hat zu Theil werden sehen, ist deshalb von ihr beschlossen worden, neben der zur Erinnerung an ihren zehnjährigen Bestand für die Mitglieder zu prägenden Medaille abermals eine kleine Sammlung numismatischer Artikel ihrer Mitglieder zu veröffentlichen. Wenn das Schriftchen, welches diese Aufsätze bilden, ganz das Gewand der früheren Publikation trägt und durch den Zusatz „Zweites Heft" als deren Fortsetzung sich bezeichnet, so hat damit der Hoffnung Ausdruck gegeben werden sollen, unter dem Titel „Aus Dresdner Sammlungen" durch die Gesellschaft nach und nach ein Sammelwerk entstehen zu sehen, das über hervorragende Nummern der Münz- und Medaillensammlungen ihrer an Schätzen der Wissenschaft und Kunst so reichen Vaterstadt Auskunft geben und dieselben der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich machen soll.

Eine kurze Geschichte der Gesellschaft ist im ersten Hefte gegeben worden, wo auch das Mitgliederverzeichniss zum Abdrucke kam. In alter Einigkeit hat sie bis heute der Pflege der gemeinsamen Wissenschaft obgelegen, der sie auch ferner in treuer Liebe dienen will.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/9

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/10

Der älteste Denar der Erzbischöfe von Reims.

Von

J. und **A. Erbstein.**

Als Duby sein berühmtes Werk „Traité des monnoies des Barons de France“ 1790 herausgab, konnte er von dem altehrwürdigen Erzbisthum Reims ältere Münzen als solche des Erzbischofs Samson de Mauvoisin (1140—1161) nicht beibringen (I. Bd. p. 23 flg. und pl. VIII); als dann fünfzig Jahre später Adrien de Longpérier in der Revue numismatique française (1840, p. 332) der Münze zu Reims einen interessanten Aufsatz (Notice sur quelques monnoies inédites de Reims) widmete, hatte sich die Kenntniss auf diesem Gebiete schon bedeutend erweitert; denn es waren unterdessen noch Münzen der Erzbischöfe Guido I. (Lelewel, Numismatique du moyen âge, I., pl. VIII., 11), Gervasius und Manasses zum Vorschein gekommen. Auch in der Folge konnten noch mehrere bis dahin unbekannt gebliebene Reimser Erzbischofs-Münzen veröffentlicht werden, so dass Poey-d'Avant, als er 1862 den III. Band seines trefflichen Werkes „Monnaies féodales de France“ herausgab, von Erzbischof Guido I. (1033—1053) bis Erzbischof Heinrich II. (1227—1240), eine ziemlich ununterbrochene Reihe von numismatischen Denkmalen und ausserdem noch einige Münzen des 14. Jahrhunderts von Erzbischof Robert (1299—1324) und Johann III. (1355—1373) zusammenstellen konnte.

Münzen von Reims mit dem Namen des Erzbischofs, älter als die von Guido, kannte man bis jetzt noch nicht (vergl. auch den Aufsatz von Werly „Numismatique rémoise“

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/11

in der Rev. fr. 1867, S. 201 fg.); einige anonyme Denare, die sich in Folge des auf ihnen angebrachten karolingischen Monogramms den karolingischen Königsmünzen anschlossen und den Namen der Stadt Reims (REMIS CIVITAS) als Münzstätte enthielten, wurden in die vorhergehende Zeit verwiesen, ohne dass man indess bestimmt zu behaupten in der Lage gewesen wäre, von wem diese Stücke geschlagen worden.

Im Jahre 940 bereits erhielt der Erzbischof Artaldus (Artaud) von König Ludwig dem Ueberseeischen (Louis-d'Outremer) neben der Reimser Grafschaft auch das Recht, Münzen zu schlagen, ein Zeitraum von fast einem Jahrhunderte, aus dem man Münzen zu erwarten hatte, lag also noch vor den bisher bekannten ältesten Münzen mit dem erzbischöflichen Namen, ohne dass aus dieser langen Zeitperiode Belege dafür beizubringen gewesen wären, dass die Erzbischöfe von Reims von dem ihnen so frühzeitig zugestandenen Münzrechte Gebrauch gemacht hätten. Man glaubte, dass in diesem Zeitraume nur anonyme Denare nach den alten karolingischen Typen geschlagen worden seien und dass erst die Nachfolger des Erzbischofs Ebles de Rouci (1021—1033) die Münzen mit ihren Namen bezeichnet hätten (Rev. fr. 1860, S. 138 und 139).

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, dass ein vor mehreren Jahren im Herzen Deutschlands, dicht vor den Thoren Dresdens, in dem uralten Kirchdorfe Briesnitz an der Elbe gehobener Schatz, der in seiner Totalität in unsere Hände gelangte und der seiner Zusammensetzung nach noch unter Kaiser Otto III. um das Jahr 1000, vergraben worden war, in einem einzigen Exemplare ein Münzchen enthielt und in unseren Besitz brachte, das unsere Kenntniss in Betreff des Münzwesens der alten Erzbischöfe des fernen Reims auf's Neue bedeutend erweitern hilft, indem es aus einer Zeit kommt, die der Verleihung des Münzrechts an Erzbischof Artald (940) sehr nahe liegt. Der hochwichtige Briesnitzer Fund, der älteste Schatz, der im Meissner Lande bisher gehoben worden ist, und einer jener wenigen Funde, deren Vergrabung in die Zeit vor König Heinrich II. fällt, enthielt unter einer grossen Masse von Ottonen-Denaren und neben verhältnissmässig wenigen Stücken anderen Gepräges nur diese eine französische Münze, genau so

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/12

wie der Fund von Obrzycko in Posen, der auch nur eine Münze dieses Landes und zwar ebenfalls einen Denar von Reims, aber eine jener schon vorher bekannt gewesenen Münzen enthielt, die den Namen König Lothar's um das im Felde erscheinende Wort REX auf der einen und REMI CIVI um ein Kreuz auf der anderen Seite tragen (Friedländer, Fund von Obrzycko, Berlin 1844, Taf. III. 5). Und gerade diese eine, unter den deutschen Ottonen-Denaren des Briesnitzer Fundes so verlassen sich ausnehmende Münze ist von ganz besonderer Bedeutung für die Wissenschaft.

Während der Briesnitzer Fund in seiner Zusammensetzung uns bei unserer Bearbeitung der sächsischen Münzgeschichte eingehend beschäftigen wird, wollen wir zu Ehren des Festes, anlässlich dessen vorliegende Schrift erscheint, unserem ausführlichen Berichte vorgreifend, hier bereits auf diese Perle des Schatzes hinweisen. Unter

Nr. 1 der I. Tafel

geben wir die Abbildung der Münze; hier ihre Beschreibung:

Vs. ✠ LOTH(ARI)VS REX Gekrönter Kopf des Königs v. r. S.

Rs. ✠ ARI . . . (A)RCHIPꝺ In den Winkeln eines Kreuzes die Buchstaben R — E — M — S

Durchmesser: 19 mm. Gewicht: 1,45 Grm.

Der auf der Rückseite erscheinende Name REMS (Remis) stellt es ausser Zweifel, dass dieser Denar zu Reims geschlagen wurde und der in der Umschrift dieser Seite deutlich erscheinende Titel ARCHIPꝺ d. i. Archipraesul[1]) charakterisirt unsere, der Umschrift der Vorderseite nach, unter König Lothar von Frankreich, also während der Jahre 954—986 ausgegangene Münze als einen erzbischöflichen Denar. Der Name des Erzbischofs selbst, der auf der Münze

---

[1]) Der hier erscheinende Titel Praesul, gleichbedeutend mit Episcopus, war in Lothringen und dessen Nachbarschaft beliebt und in Gebrauch, wir finden ihn nicht nur auf den späteren Münzen von Reims (11. Jahrhundert), sondern auch auf Münzen der Bischöfe von Metz (Adalbero II. und Dietrich II.) und von Verdun (Haimo und Rambert), sowie im 14. Jahrhundert noch auf solchen der Bischöfe von Cambray. In Deutschland kommt der Titel Praesul nur bei Bischof Burchard von Halberstadt vor (vergl. Dannenberg, Deutsche Münzen der Ottonenzeit, S. 29 und 71).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/13

vor dem Titel Archipraesul um so sicherer zu erwarten ist, als das Erscheinen des Ortsnamens REMS in der Mitte der Münzfläche das auf einer Münze Erzbischof Guido's I. dem Titel beigegebene Remorum hier ausschliesst, ist zwar leider nicht völlig zu lesen; es haben sich davon indess einige Buchstabenreste erhalten, die doch zu einem Schlusse werden gelangen lassen. Erkennbar sind über dem in einem der Winkel des Kreuzes befindlichen S als Theil der Umschrift die Buchstaben AR und ein denselben folgender Grundstrich I

Erzbischöfe während der Regierung König Lothar's (954 bis 986) waren in Reims:

Artaldus (Artaud), 946—961 († 30. Sept.), nachdem er bereits 931 oder 932 bis 940 den erzbischöflichen Stuhl inne gehabt hatte, den in der Zwischenzeit Hugo von Vermandois (940—946) einnahm.

Ulrich (Odalricus), 962—969,

Adalbert, 969—988.

Sind, wie wir glauben annehmen zu dürfen, die Buchstaben, bez. Buchstabenreste ARI Theile des erzbischöflichen Namens, so würden sich dieselben, da sie zu den Namen Odalricus und Adalbertus nicht passen, Erzbischof Arnold aber, an dessen Namen gedacht werden könnte, erst 988—991, bez. 996—1021, also nach Lothar's Tode regierte, nur zu Artaldus, also zu dem Namen jenes Erzbischofs ergänzen lassen, dem im Jahre 940 das Recht zu münzen verliehen worden war und der dann in seiner zweiten Regierungsperiode das Stück hätte ausgehen lassen. Und in diese Periode, welche die Jahre 946—961 umfasst, scheint das Stück, das schon in Folge seines ganz vereinzelten Vorkommens in dem um das Jahr 1000 vergrabenen Schatze mit zu den ältesten Stücken desselben zu rechnen ist, recht wohl zu passen. Wir würden dann die Umschrift der Kreuzseite zu Artald9 archipraesul zu ergänzen haben, der sich dann der in den Kreuzwinkeln angebrachte Name Remis anschlösse. Auf alle Fälle liegt in unserem Denare die älteste erzbischöfliche Münze von Reims vor, welche bisher gefunden worden ist.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/14

Biagota, eine bisher unbekannte Gemahlin Boleslav's II., Herzogs von Böhmen,

durch eine Münze nachgewiesen.

Von

Theodor Reichenbach.

Im Jahre 1869 wurde in dem zum Cisterzienser-Stifte Ossegg gehörenden Meierhofe Neuhof bei Dux in Böhmen ein Fund gemacht, welcher etwa zur Hälfte aus Boleslavs-Denaren, zur anderen Hälfte aus zu Regensburg geprägten Denaren Herzog Heinrichs II. von Bayern bestand. Aus diesem Funde war ich so glücklich, den meines Wissens in zwei Exemplaren darin vorgekommenen bisher gänzlich unbekannten und äusserst merkwürdigen Denar zu erlangen, welcher in dieser Schrift auf Tafel I. No. 2 abgebildet ist.

Vs. BOLEZLAVΛV Kirchengiebel mit GOT (verkehrt gestellt, also ꞀOƃ)

Rs. BIΛGOTΛ CONIVX Im Perlenkreise ein Kreuz, in drei Winkeln desselben je 3 Kugeln.

Wenn wir nun zu der Frage uns wenden, welchem der drei aufeinanderfolgenden Boleslave dieser Denar zuzuschreiben sein dürfte, so ist die Entscheidung derselben wohl nur dadurch möglich, dass wir uns nach dem Muster umsehen, welches bei Herstellung dieser Münze vorgelegen haben mag. Bereits unter Boleslav I. war Böhmen mit Bayern sowohl durch verwandtschaftliche Bande der Dynastien, als auch durch den zwischen beiden Ländern bestehenden lebhaften Handelsverkehr eng befreundet und verbündet. Aber auch in kirchlicher Beziehung war Böhmen an Bayern gebunden, denn durch bayrisches Gebiet führte die Strasse nach Regensburg, unter dessen Bisthum das ganze grosse böhmische Reich, welches zu jenen Zeiten ausser Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien bis über Lemberg hinaus die ganze Slovakei umfasste, stand, bis Boleslav II. mit Be-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/15

willigung des Kaisers Otto I. den 7. Mai 973 das Bisthum Prag gründete.

Unter solchen Umständen ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass die ähnlichen bayrischen Heinrichs-Denare dem böhmischen Stempelschneider als Muster gedient haben. Da nun in Bayern, gleichzeitig mit den drei Boleslaven in Böhmen, mehrere Heinriche in der Regierung sich folgten, so bleibt zu erörtern, von welchem dieser Heinriche das Vorbild zu unserem böhmischen Denare ausgegangen ist. Der verdienstvolle Dannenberg stellt in seinem Werke „Deutsche Münzen“ S. 402 Vergleiche an zwischen durch die Umschrift bestimmten Denaren Augsburger Bischöfe und den bayrischen Heinrichs-Denaren und kommt dabei zu dem Schlusse, die Zahl der Kugeln in den Winkeln des Kreuzes auf der Rs. als zeitbestimmendes Merkmal anzunehmen. Drei Kugeln in je drei Feldern des Kreuzes finden sich auf Denaren der Augsburger Bischöfe:

Ulrich 923—973,
Heinrich 973—982,

welche zugleich Zeitgenossen der bayrischen Herzöge:

Heinrich I. 948—955,
Heinrich II. 955—976

als auch

Boleslav's II. von Böhmen, 967—999

sind, in dessen frühere Regierungsjahre die Prägung unseres Denars fallen dürfte. — Boleslav I. diesen Denar zuzuschreiben, dürfte gewagt sein, weil die ganze Fabrik auf eine etwas spätere Zeit hinweist, auch nicht anzunehmen ist, dass sofort nach dem Erscheinen der Denare mit je 3 Kugeln in 3 Feldern des Kreuzes deren Nachprägung in Böhmen erfolgte, vielmehr erst eine geraume Zeit später, nachdem diese Denare in Böhmen bekannt und beliebt geworden waren. Die Annahme, dass der Denar in den ersten Regierungsjahren Boleslav's II. geprägt wurde, findet indessen noch Unterstützung in der auf unserem Denare sich findenden Angabe der Gemahlin Biagota. Seither war nur eine Gemahlin dieses Fürsten, die Hemma oder Emma bekannt, welche früher für eine Prinzessin aus Sachsen galt, während dieselbe nach neueren Forschungen wahrscheinlich eine Tochter des Königs Konrad

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/16

von Burgund und Arelat, mithin eine Schwester der Gisela, der Gemahlin Heinrich's II., des Zänkers, Herzogs von Bayern war.[1])

Diese Gemahlin Hemma überlebte bekanntlich Boleslav II. und nahm ihren Wittwensitz zu Melnik an der Elbe, woselbst sie als Wittwe Denare mit der Angabe MELNIC prägen liess. Biagota muss demnach eine frühere Gemahlin Boleslav's II. gewesen sein, deren Name, Herkunft und Vaterland im Laufe der Zeiten gänzlich vergessen worden ist.[2])

Ueber Boleslav II., den Frommen, sei noch kurz erwähnt, dass derselbe seinem Vater Boleslav I., dem Grausamen, den 15. Juli 967 folgte und 7. Februar 999 starb, nachdem ihm sein ältester Sohn Wenzel im Tode vorangegangen war. Der

---

[1]) Diese nahe Verwandtschaft Boleslavs II. mit dem bayrischen Hause dürfte die Hauptveranlassung gewesen sein, dass, als Herzog Heinrich, König Heinrichs I. des Voglers ältester Enkel, Ansprüche auf die deutsche Krone gegen Otto II. erhob, Boleslav II. und dessen Schwager Měčislav von Polen diese Ansprüche kräftig unterstützten. Boleslav II. ergriff sogar die Waffen gegen Otto II., als Heinrich, von diesem geschlagen, 976 nach Böhmen floh. Otto drang damals bis Pilsen vor, doch wurde sein Lager von den Böhmen überfallen und sein ganzes Heer aufgerieben. Als Mönch verkleidet, gelang es dem Kaiser nur mit Mühe nach Kaub in Bayern zu entkommen. Der böhmische Feldherr Wok, welcher 984 Heinrich von Bayern mit einem böhmischen Heere bis Mügeln begleitete, eroberte bei dieser Gelegenheit die Burg Meissen, doch wurde dieselbe und die von den Böhmen besetzte Umgegend bereits im folgenden Jahre, nachdem Heinrich seinen Kronansprüchen entsagt und dafür in sein Herzogthum wieder eingesetzt worden war, zurückgegeben.

[2]) Ueber den Namen Biagota theilte Herr Hofrath Dr. Förstemann in Dresden den Herren DDr. Erbstein Folgendes mit: Der Name Biagota kann ganz gut ein deutscher sein, da seine beiden Theile in deutschen Namen nicht ungebräuchlich sind, denn 1. Bio ist seit dem 8. Jahrhundert ein nicht ganz seltener Name; Bia war sec. 10 die Schwester der Königin Mathilde; Pihart ist sicher aus dem sec. 11 begegnenden Ortsnamen Pihartingen zu schliessen; Biulf ist Bischof von Strassburg sec. 7; auch begegnet sec. 8 in den Freisinger Urkunden bei Michelbeck (Nr. 149) ein Piholf. 2. Theodorich d. Gr. hatte zwei Töchter, die eine hiess Ostrogotho, die andere (Alarichs II. Frau) Theudigotho. Sabigotho hiess zu unbestimmter Zeit eine Westgothin in Spanien (Acta Sanct. Scpt. V, 620). Suavegotta war sec. 6 eine burgundische Fürstin, Gemahlin des Frankenkönigs Theuderich I. Vultrogotha ist die Frau des Frankenkönigs Gildebert. Später gehen diese Namen scheinbar unter, doch in den hochdeutschen Dialekten erscheinen sie nach dem Gesetze der Lautverschiebung in Formen auf -goza, -gosa, z. B. Ratgozza, Spangoza, Gundegosa.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/17

zweitgeborne Boleslav folgte ihm als Dritter dieses Namens, während dessen jüngere Brüder Jaromir und Ulrich nach althergebrachtem Rechte besondere Fürstenthümer innerhalb des böhmischen Reichs und unter Oberhoheit ihres älteren Bruders angewiesen bekamen.

Ein Obol des Würzburger Bischofs Gottfried III. Grafen von Hohenlohe (1314–1322).

Von

J. und A. Erbstein.

Das Münzchen, das auf unserer Tafel I unter Nr. 3 den Freunden mittelalterlicher Münzkunde zum ersten Male vorgeführt wird, trägt zwar weder den Namen seines Münzherrn, noch der Stätte, wo es gemünzt worden, lässt vielmehr jede schriftliche Beigabe vermissen, spricht aber dennoch so deutlich, dass über seine Zugehörigkeit nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Was zunächst das Gepräge dieses niedlichen Stückes anlangt, welches sich im Königlichen Münzkabinet zu Dresden befindet, so ist es folgendes:

Vs. Brustbild eines Bischofs, mit der Mitra bedeckt, im rechten gebogenen Arme eine Fahne, deren Tuch nach auswärts weht, und mit der rechten Hand gleichzeitig ein Schwert quer vor die Brust haltend, während die linke einen nach auswärts gekehrten Bischofsstab führt. Rings umher zwischen zwei gerieften Kreisen als Einfassung durchbrochene Sterne (✡)

Rs. Ein stehender Leopard mit unten herum gelegtem Schweife. Die Sterne umher wie auf der Vorderseite.

Durchmesser: 12 mm. Gewicht: 0,3 Grm.

Weist bei der fränkischen Fabrik des Stückes das Schwert in der Hand des Bischofs auf Würzburg hin (Herbipolis sola

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/18

judicat ense et stola), so führt der Leopard in seiner dem Hohenlohischen Wappen so charakteristischen Darstellungsweise mit dem unten herumgelegten, eigentlich zwischen die Beine durchgezogenen Schwanze auf einen Bischof aus diesem Hause hin. Zudem aber kennen wir bereits die zu diesem Obole gehörenden ganzen Denare, die genau dieselbe Vorstellung, wie der Obol, hingegen statt der rings umher gestellten Sterne Umschriften führen. Von diesem Denare, dessen Umschriften früher irrig gelesen worden waren, konnte bereits im Jahre 1871, als die „Weiteren Nachträge zu Albrecht's Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe aus der Sammlung Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg“ erschienen, eine erschöpfende Beschreibung gegeben werden. Seitdem gelang es Sr. Durchlaucht dem Fürsten Friedrich Karl eine Reihe dieses früherhin äusserst seltenen, erst in neuerer Zeit durch ein Paar Funde etwas zahlreicher zum Vorschein gekommenen Denars für seine kostbare Sammlung Hohenlohischer Münzen zu erwerben, so dass wir im Jahre 1880, als wir „Die Sammlung Hohenlohischer Münzen und Medaillen des Fürstlichen Hauses Hohenlohe-Waldenburg“ veröffentlichten, unter Nr. 286–292 sieben von einander abweichende Exemplare dieses Gepräges verzeichnen konnten. Bei einigen dieser Stücke, deren Vorstellungen — Bischofsbild und Wappenthier — wie gesagt, genau mit denen des hier vorgeführten Obols übereinkommen, lauten die Umschriften:

✠ GOTFR′ ЄPS ✡ (Gotfridus episcopus) und
✠ WIRZЄBVG ✡

beziehentlich

✠ GOTFR′ ЄPS (ohne Stern) und ✡ DVЯ(?)ZRIVV ✠ (rückwärts zu lesen).

Ihr Durchmesser beträgt 17 mm, ihr Gewicht 0,6 Grm.

Auch darauf dürfte noch hinzuweisen sein, dass die Sterne, die sich bei diesen Denaren am Schlusse der Umschriften finden, mit jenen harmoniren, die wir an Stelle der Umschriften auf dem Obole angebracht sehen.

Es besteht also nicht der geringste Zweifel, dass auch unser bisher unbekannt gebliebener Obol von dem Würzburger Bischofe Gottfried III. von Hohenlohe, der in der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/19

Zeit von 1314 bis 1322 den bischöflichen Stuhl inne hatte, ausgegangen ist.

Interessant ist auf diesen Münzen, den Denaren und dem Obole, das Anbringen des Familienwappens des Bischofs und zwar in der Weise, dass aus dem Geschlechtswappen, das bekanntlich über einander zwei gleichgestaltete Leoparden vorführt, nur einer derselben zur Verwendung gekommen ist. Bereits in unserer kurz zuvor erwähnten Schrift haben wir bei diesen Denaren (Anmerkung zu Nr. 286) darauf hingewiesen, dass auf einem Siegel der Elisabeth von Hohenlohe-Brauneck, der Gemahlin Gebhards von Hohenlohe-Brauneck (an einer Urkunde von 1331; Hohenlohische Siegel des Mittelalters, S. 202) ebenfalls nur einer der beiden Leoparden erscheint, und zwar in Verbindung mit einem Jagdhorn, von dem zu vermuthen ist, dass es aus dem Wappen der alten Herrenfamilie von Neufen herrührt, das aus drei Jagdhörnern besteht.

Eine Lira der Herren von Frinco nach Art derjenigen von Bologna.

Von

J. und A. Erbstein.

Zu den in der zweiten Hälfte des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts besonders beliebten und weit verbreiteten Münzsorten gehörten die bekannten zu Bologna unter päpstlicher Herrschaft ausgegangenen, auf der einen Seite das päpstliche Brustbild, auf der anderen den aufrechtstehenden Löwen mit der Fahne zeigenden Liren oder Doppelgiulii (zu ihrer Zeit bianchi genannt), die in deutschen Münzedicten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/20

jener Zeit als Polonier Dreypätzner [1]), in unseren alten Münzbüchern auch unter der Bezeichnung Römische Dreibätzner erscheinen. In Münzfunden aus Süddeutschland sind sie uns wiederholt begegnet, ja vor Kurzem wurde auf dem Kirchhofe zu Wurzach in Württemberg ein kleiner Schatz gehoben, der lediglich aus solchen Bologneser Liren und aus Nachprägungen derselben bestand [2]). Wie so mancherlei Münzsorten, die sich eines umfangreichen Coursgebietes zu erfreuen hatten, so wurden nämlich auch hier gedachte Bologneser Liren bald in zahlreichen Münzoffizinen nachgeahmt, die den Gehalt ihrer guten Vorbilder keineswegs einhielten, vielmehr in betrügerischer Absicht durch Nachahmung des fremden Gepräges ihrer geringhaltigen, theils fast werthlosen Waare Absatz und Umlauf zu verschaffen suchten. Solche Nachahmungen der Bologneser Liren entstanden zunächst in Italien selbst, wo sie anfangs in Schrot und Korn von den Urstücken wohl nicht sehr abwichen, von einzelnen kleinen Officinen dann aber auch erheblich unterwerthig ausgebracht wurden, später in grosser Anzahl und zum Theil ganz unterwerthig in verschiedenen kleinen Münzstätten der Niederlande und, wie sich erst neuerdings herausgestellt hat, auch in Graubünden, wo der Abt von Disentis, Christian von Castelberg (1566—1584) eine Münze unter hier in Rede stehenden Bologneser Typen hat ausgehen lassen [3]). Den in Italien selbst entstandenen Nachgeprägen dieser Art, wie wir deren von Caesar Gonzaga von Guastalla († 1575) [4]), von Bessus Ferrero-Fiesco, Markgrafen von Messerano (1559 – 1584), von dessen Nachfolger Franz Philibert (1584—1629) [5]) bereits

---

[1]) Vgl. z. B. Kaiser Maximilian's II. Müntzordnung vom 20. Januar 1571, Nürnberg durch Georg Lang, Bogen D

[2]) Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, 1878, S. 224.

[3]) Dieses sehr interessante Nachgepräge, das in dem Königlichen Münzkabinet zu München aufbewahrt wird, hat Dr. G. F. Trachsel beschrieben in einem 1879 erschienenen zweiten Nachtrage zu seiner Abhandlung: Les monnaies de l'abbaye de Disentis.

[4]) Zanetti, Nuova raccolta delle Monete e Zecche d'Italia III, tav. 1.

[5]) Promis, Monete delle zecche di Messerano e Crevacuore, Tav. VI, 5 und VIII, 5.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/21

kannten, sind wir in der angenehmen Lage, ein neues hinzuzufügen durch Bekanntgabe des

Tafel I, Nr. 4

abgebildeten Stückes, das wir im Jahre 1880 in München für unsere eigene Sammlung erwarben.

Vs. · S(·P)ONTIANVS · PONT MAX — Ein dem päpstlichen Brustbild der Urstücke nachgeahmtes Bildniss v. r. S. Die Verzierung der Gewandung ist dieselbe, wie wir sie auf den Bologneser Liren der Päpste Pius IV. (1559—1566) bis Clemens VIII. (1592—1605) antreffen, auch das vor der Brust ersichtliche Medaillon mit dem Christuskopfe ist jenen entlehnt.

Rs. BONA · DD · —F · P—ROTECTOR · — Der stehende Löwe mit der Fahne, auf deren Tuche drei Hämmer oder Schlägel (2 und 1 gestellt).

Die Herkunft dieser höchst interessanten Münze festzustellen, war uns um so leichter, als wir kurz vorher gerade mit dem Orte und den Herren, von denen sie ausgegangen, literarisch uns beschäftigt hatten durch Veröffentlichung des Aufsatzes „Eine Münze der Herren von Frinco nach Basler Muster“, der zuerst in der Zeitschrift für Museologie, 1880, Nr. 2 und 3 zum Abdrucke gelangte, um dann in ein Schriftchen über italienische Nachgepräge schweizerischer und deutscher Münzen überzugehen. Wir hatten da kurz zuvor erst der drei silbernen Schlägel in Schwarz als des Wappens der zu Frinco münzenden Mazzetti und der Siglen DD. F·, die als Abkürzung für „Dominorum Fringi“ oft das einzige Erkennungszeichen der durchweg als Nachgepräge sich erweisenden Münzen der Herren von Frinco sind, eingehend zu gedenken gehabt, so dass der verkappte Bologneser, indem er auf der Fahne des Löwen die 3 Schlägel und in der Umschrift der Rs. gedachte Siglen uns erblicken liess, des Incognito, unter dem er bis dahin durch die Welt gewandert sein mochte, sogleich verlustig ging.

Die Entdeckung dieses Gepräges bereichert unsere Kenntniss von den Erzeugnissen der Münze zu Frinco, welcher der verstorbene Cav. Domenico Promis sowohl, wie Mr. Morel Fatio werthvolle Arbeiten gewidmet haben und von der wir selbst bereits in oben gedachtem Artikel ein Nachgepräge

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/22

der Basler Doppelvierer bekannt machen konnten, abermals in angenehmster Weise.

Wie hier auf der Fahne des Löwen die drei Schlägel, so haben an gleicher Stelle auch auf anderen Nachahmungen dieser Münzsorte Abzeichen der betreffenden Münzherren ihren Platz gefunden, so z. B. auf den gedachten Stücken der Markgrafen von Messerano zwei gekreuzte Schlüssel, auf solchen Heinrich's von Brederode, Herrn von Vianen, der Eberkopf u. s. w. Gerade diese Abzeichen sind aufschlussgebend.

Dass die Umschrift unseres Stückes mit BONA begonnen wurde, geschah, um auch in dieser Hinsicht dem Urstücke möglichst nahe zu kommen, dessen Umschrift bekanntlich BONONIA MATER STVDIORVM lautete. In ganz ähnlicher Weise und in derselben Absicht beginnt die Umschrift der kurz schon erwähnten Lira des Markgrafen Franz Philibert von Messerano mit BON · OE · A · DEO (Bonum omne a Deo) und zu demselben Zwecke finden wir z. B. weiter auf dem einer Münze des Markgrafen Bonifaz II. von Montferrat folgenden Nachgepräge des Grafen Bartholomäus Titio von Dezana den Namen BONIFT:MTR durch die Worte BONT: MONETT ersetzt.[1])

Da die Mazzetti das ihnen als Herren von Frinco, eines kaiserlichen und Reichslehns bei Asti in Piemont, angeblich bereits 1487 zugestandene Münzrecht erst ungefähr vom Jahre 1581 ab ausübten und in Folge des gräulichen Missbrauchs, den sie sich hierbei zu Schulden kommen liessen, schon 1601 wieder verloren, um in der Folge, 1611, auch ihres Lehens entsetzt zu werden, so erweist sich hier besprochene Lira als Zeitgenosse der Bologneser Liren der Päpste Gregor XIII. (1572—1585), Sixtus V. (1585—1590), Urban VII. (1590) und Clemens VIII. (1592—1605).

Die als Münzherren hier in Betracht kommenden Herren von Frinco sind Hercules und Claudius, Grafen von Mazzetti, (1581[?]—1584), Hercules (1593—1601) und Julius Cäsar (1595 bis 1601).

---

[1]) Vergl. unsern Artikel „Eine Münze von Montferrat nach Art der Solothurner Plapparte mit Mönchsschrift".

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/23

Ein bisher unbekannter Zwölfkreuzer des Grafen Adolf von Tecklenburg.

Von

Georg Geinitz.

Aus einem in Thüringen kürzlich gemachten Funde von Zwölf- und Vierundzwanzigkreuzern der Kipperzeit (einfachen und doppelten Schreckenbergern), der mir zur Ansicht und Auswahl vorlag und in welchem neben zahlreichen braunschweigischen Münzen dieser Art auch mancherlei Gepräge kleiner Herren vertreten waren, theile ich hier einen Zwölfkreuzer des Grafen Adolf von Tecklenburg mit, eine Münze die bisher noch nicht bekannt gemacht worden ist.

Taf. I, Nr. 5.

Vs. · A · G · Z · B · T · S · — · V · L · H · Z · R · H · — (Adolf Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg, Herr zu Rheda, Hoya). Das behelmte Wappen: im deutschen Schilde die drei Seeblätter von Tecklenburg, auf dem gekrönten Helme zwei Büschel Pfauenfedern.

Rs. FERD · II · D · G · RO · IM · SEM · AV — Unter offener Krone der Doppeladler mit dem Reichsapfel vor der Brust, in welchem die Werthzahl 1Z (d. i. Kreuzer).

Adolf Graf von Tecklenburg aus dem Hause Bentheim war bekanntlich der älteste Sohn Arnold's Grafen von Bentheim-Tecklenburg-Steinfurt und dessen Gemahlin Magdalena, der Tochter Humbert's (oder Gumbrecht's) Grafen von Neuenaar. Er war geboren 1576, erhielt nach des Vaters Tode (11. Januar 1606) in der Theilung mit seinen Brüdern die Grafschaft Tecklenburg mit der Herrschaft Rheda und den von seinem Vater erworbenen zwei Aemtern von Hoya, vermählte sich im November 1606 mit der Gräfin Margaretha von Nassau, der 1589 geborenen Tochter des 1596 gestorbenen Grafen Johann Ludwig I. von Nassau-Wiesbaden und starb 1625 unter Hinterlassung zweier Söhne, von denen der ältere, Graf Moritz (geb. 1615, † 1674) unter Vormundschaft der nach-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/24

mals (seit 1631) mit dem Freiherrn Wilhelm von Wannitzky vermählten Mutter succedirte, welcher der Sohn nach selbstständig angetretener Regierung die Herrschaft Rheda bis zu ihrem 1660 erfolgten Tode überliess.

Graf Adolf führte auf seinen Münzen sehr verschiedene Wappen; der von ihm auf vorstehend beschriebenem Zwölfer geführte Tecklenburger Schild findet sich ebenso meines Wissens nur noch auf dem vielleicht anlässlich seiner Vermählung geschlagenen Goldgulden, der von R. Chalon in der Revue belge 1861 (3e série, tome V.) p. 380 abgebildet und erläutert worden ist. Dieses sehr interessante Goldstück zeigt auf der Vs. das Wappen gerade wie hier, und den ebenfalls in Siglen gegebenen, nur noch weiter fortgesetzten Titel, auf der Rs. aber das Nassauer Wappen mit dem auch wieder in einzelnen Buchstaben gegebenen Namen und Titel der Gemahlin des Grafen, Margaretha, geb. Gräfin von Nassau.

Zur Münzgeschichte der Grafen von Berg ('s Heerenberg) in Zütphen.

Von

J. und **A. Erbstein.**

In dem auf Tafel I unter Nr. 6 erscheinenden prächtig erhaltenen Sechsbätzner der Kipperzeit, den unsere Sammlung dem Wohlwollen eines fürstlichen Fachgenossen, Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg verdankt, gelangte ein numismatisches Räthsel in unsere Hände, auf dessen Lösung nicht gerade zu rechnen war. Die einzige Hoffnung bezüglich dieses Stückes, dessen Münzherr sich in völliges Dunkel zu hüllen beliebte, in's Klare zu kommen, knüpfte sich an den das Brustbild desselben um-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/25

gebenden Wahlspruch. Diesen zu suchen verlangte Geduld, an der es nicht fehlte, ihn zu finden aber erforderte besonderes Glück. Auch dieses haben wir gehabt und so reihen wir denn das Resultat unserer desfallsigen Forschung mit Vergnügen dieser Festschrift ein. Das Gepräge ist, wie die treue Abbildung des Stückes ersehen lässt, folgendes:

Vs. ✿ OMNIA ∴ TEMPVS ∴ HABENT Innerhalb eines fein gerieften Kreises ein männliches Brustbild v. r. S. mit kurzem Haar, Schnurr- und spitzem Unterbart, hohem Kragen, im Harnisch sammt übergehängter Feldbinde.

Rs. MONETA ∴ NOVA ∴ ARGENTEA und ein Münzzeichen ähnlich drei an einander gestellten V oder einem Zackenkrönchen. Innerhalb eines feingerippten Kreises der einköpfige Adler, linkshin gewendet. Vor seiner Brust der Reichsapfel mit 24 (d. i. Kreuzer).

Zur Bestimmung dieser hoch interessanten anonymen Kippermünze führte die Auffindung einer anderen, bisher auch noch nicht bestimmten Münze derselben Zeit, eines Schreckenbergers zu 12 Kreuzern, den wir deshalb ersterer auf unserer Tafel unter Nr. 7 zur Seite gestellt haben, indem letzteres Stück mit demselben Wahlspruche uns ein Wappenschild vorführt. Das Gepräge dieses zweiten Stückes, von dem uns bisher zwei (wenig von einander abweichende) Exemplare vorgelegen haben [1]), ist folgendes:

Vs. OMNIA · TEMPVS · HABENT — Unter einer offenen, mit fünf Fleurons besetzten Krone ein vierfeldiger Schild: im ersten Felde das Wappen der Grafen von Berg ('s Heerenberg), ein gekrönter Löwe mit Schildrand, welcher mit elf Kugeln besetzt ist, im zweiten Felde der mit Schindeln umstellte Löwe der Herrschaft Boxmeer, welche Graf Wilhelm III. von Berg durch seine Gemahlin Anna von Egmond, die Erbtochter Wilhelm's Grafen von Egmond, erlangte, im dritten Felde das quadrirte Wappen von Mörs-Saarwerden, welches wir von den Grafen Oswald II. (Enkel der Elisabeth von Mörs) und Wilhelm IV. von Berg auf Münzen ebenfalls im dritten

---

[1]) Das erste Exemplar dieser uns Aufschluss gebenden Münze kam uns zur Bestimmung von Frankfurt a. M. aus in die Hände, das zweite liegt in der Reichenbach'schen Sammlung. Nach letzterem, dem besser erhaltenen, geben wir die Abbildung, deren Beschreibung durch das andere ergänzt wird.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/26

Felde des quadrirten Schildes führen sehen, und endlich im vierten Felde die Sparren von Egmond, ein Wappen, das ebenfalls schon von Graf Oswald II. und Wilhelm IV. (im zweiten Felde ihres quadrirten Schildes) geführt wurde.

Rs. MONET · NOVA · ARGENTEA · 3 · GR — Unter der kaiserlichen Krone der Doppeladler mit Kopfscheinen, auf seiner Brust der Reichsapfel, worin die Werthzahl 12, d. i. Kreuzer.[1])

Hiernach ist kein Zweifel mehr, dass der zur Erklärung unseres räthselhaften 24-Kreuzers herbeigezogene 12-Kreuzer eine Münze eines Grafen von Berg ('s Heerenberg) ist und zwar desselben Grafen, der sich durch den dem eben erklärten Wappen beigegebenen Wahlspruch OMNIA TEMPVS HABENT nunmehr als der Münzherr auch des uns beschäftigenden Vierundzwanzigers zu erkennen giebt. Fraglich bleibt hiernach nur noch, von welchem Grafen von Berg die beiden zu einander gehörenden Stücke ausgegangen sind. Beide Münzen, von denen der 24-Kreuzer als eine Nachahmung der Sechsbätzner des Markgrafen Joachim Ernst zu Ansbach vom Jahre 1622 sich erweist, gehören zu den Produkten der Kipperzeit, sind also in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts entstanden.

Von Mitgliedern des gräflichen Hauses Berg könnten bei unserem Zwölfer mit dem Wappen (Nr. 7) in Betracht kommen:

1. Marie Elisabeth, Markgräfin von Bergen-op-Zoom, Gräfin von Berg und Walheim etc., einzige Tochter und Erbin des Grafen Hermann von Berg, ältesten Sohnes des Grafen Wilhelm IV. Sie war geboren 1610, succedirte dem Vater 1611 unter Vormundschaft von dessen Brüdern Friedrich († 1618) und Heinrich († 1638).

2. Graf Albert, Sohn des eben genannten, 1618 gestorbenen Grafen Friedrich, des zweiten Sohnes Graf Wilhelm's IV. Dieser Graf Albert, der nachgehends seine unter Nr. 1 gedachte 1610 geborene Cousine heirathete, sah sich nach seines Vaters Tode die Grafschaft von seinem Oheim Heinrich streitig

[1]) Ein zweites Exemplar dieser Münze (das uns aus Frankfurt zugegangene) weicht auf der Vs. hinsichtlich der Stellung der Buchstaben etwas von dem abgebildeten ab, hat ausserdem MONETA, den Adler ohne Kopfscheine und zeigt die 12 im Reichsapfel deutlich.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/27

gemacht, dem sie vom Lehnhofe zu Zütphen auch zugesprochen wurde, und kam erst nach Graf Heinrich's Tode zum Besitze.

3. Heinrich Graf von Berg und Montfoort, jüngster Sohn des Grafen Wilhelm IV. Dieser folgte seinem Oheim Friedrich, Herrn von Boxmeer, Stevensweerd etc., 1592, setzte sich auch 1618 in den Besitz der Grafschaft, gab, wie es heisst 1627, die Herrschaft Stevensweerd seinem Sohne Hermann Friedrich, verlor mit seiner Verurtheilung zum Tode 1634 seine Besitzungen und starb 1638 zu Zütphen, worauf sein Neffe, schon erwähnter Graf Albert, der sich mit den Erben arrangirte, die Grafschaft erhielt, um sie bei seinem Tode (1675) seinem Sohne Oswald III., dem letzten Grafen von Berg zu hinterlassen, nach dessen Tode dieselbe an dessen Grossneffen, den Prinzen Franz Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen gelangte.

Da nun das dem Wappen unserer Nr. 7 gegenüberstehende männliche Brustbild in Folge des beiden Stücken gemeinschaftlichen Wahlspruchs auch bei Nr. 7 die junge Gräfin Marie Elisabeth als Münzherrin ausschliesst, Graf Albert aber vor 1638 nicht zum Besitze kam, so bleibt uns als Münzherr für beide Sorten nur Graf Heinrich.

Für diesen Grafen Heinrich spricht aber überdies noch, dass unser 24-Kreuzer eine Nachahmung von Sechsbätznern des Markgrafen Joachim Ernst zu Ansbach ist, insofern, als wir von Graf Heinrich einen Thaler haben, dessen Vorderseite den Thalern eben dieses Markgrafen nachgebildet ist [1]), dann weiter aber auch der Umstand, dass das Brustbild auf unserer Nr. 6 dem auf Heinrich's Thaler ersichtlichen, von vorn gegebenen Bildnisse nicht unähnlich ist. Graf Heinrich trägt da denselben Bart und ebenfalls kurzes Haar, wie das Bild unserer Nr. 6, während sein Sohn Graf Hermann Friedrich zu Stevensweerd langes Haar trug.[2]) An diesen Grafen Hermann Friedrich, der nach Einigen ein natürlicher Sohn war,

---

[1]) Serrure, Histoire de la souveraineté de 's Heerenberg, pl. 7, 89 vergl. mit Cat. imp. 217 (v. Schulthess Thalerkabinet Nr. 6134).

[2]) Serrure, pl. 8 und Katalog des Grafen von Klebelsberg (Wien 1869) Abbildung der Nr. 2578.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/28

kann, selbst wenn er vor 1627 Stevensweerd erhalten haben sollte[1]), um deswillen nicht gedacht werden, weil derselbe, sobald er nicht den Schild von Berg allein führt, andere Wappen gebraucht, als die im Schilde unserer Nr. 7.[2]) Letztere wieder würden auf Graf Heinrich, als Sohn des Grafen Wilhelm IV. und Erben Friedrich's von Boxmeer sehr wohl passen, wenn wir auch sonst von Graf Heinrich bisher nur Münzen mit dem einfachen Wappen von Berg aufzuweisen haben. Auch wäre es doch sehr auffallend, wenn wir von Graf Heinrich, einem Herrn der Kipperzeit, welcher Thaler gemünzt hat, nicht auch kleinere Stücke haben sollten. Bemerken wollen wir hierbei noch, dass wir die von W. J. de Voogt, II, Taf. I, 14 abgebildete und unter Graf Hermann Friedrich behandelte Münze (Vs. SI · DEVS · PRO · NOBIS · QVIS · CONTRA · NOS · — Der behelmte Schild von Berg. Rs. MONETA · NOVA · ARGENTEA · VI · GR · — Unter der kaiserlichen Krone der Doppeladler mit dem Reichsapfel), die in einem alten deutschen Münztarife unter den schlechten Sechsbätznern (24-Kreuzern) aufgeführt und auf 7 Kreuzer 1½ Pfennig gewürdert wird, ebenfalls für eine Münze Graf Heinrich's halten möchten.

Der Gräflich Rietbergische Gulden von 1654.

Von

Adolf Kneist.

Die Grafschaft Rietberg in Westfalen war 1601 durch Heirath an das ostfriesische Haus Cirksena gekommen, indem

---

[1]) W. J. de Voogt, Bijdragen tot de Numismatiek van Gelderland, II, lässt diesen Grafen Hermann Friedrich schon „ongeveer 1620" regieren und theilt ihm Stevensweerder Münzen v. d. J. 1618 und 1619 zu, die indess den Namen ihres Münzherrn nicht tragen.

[2]) Vergl. Serrure, pl. 8, 91 und Bl. f. Mzfr. Taf. 66, 7.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/29

Graf Johann III.; der Sohn des Grafen Edzard II. von Ostfriesland, sich mit der Erbtochter der Grafschaft Rietberg, Sabine Katharina, der ältesten Tochter seines älteren Bruders Enno III. und dessen erster Gemahlin Walburg von Rietberg vermählte (vergl. darüber Erbstein's Beschreibung der v. Schulthess'schen Sammlung, II. Band, S. 295 und 296).

Auf Graf Johann III., als dessen Sterbejahr bald 1619, bald 1625 angegeben wird, folgte dessen Sohn Johann IV., der mit Anna Katharina, Gräfin von Salm-Reifferscheidt, vermählt war und seine Söhne Friedrich Wilhelm (1660—1677), (Ferdinand Maximilian (1677—1687) und Franz Adolf Wilhelm 1687—1690) zu Nachfolgern hatte, worauf dann die Tochter des mittleren Bruders, des Grafen Ferdinand Maximilian, Marie Ernestine Franziska, als Erbtochter der Grafschaft, selbige durch ihre 1699 erfolgte Vermählung mit Graf Maximilian Ulrich von Kaunitz an das Haus der Grafen von Kaunitz brachte.

Während nun vom Grafen Johann III. eine Reihe, namentlich auch kleinerer Münzen bekannt ist, sind Münzen von dessen Nachfolgern recht rar. Es giebt von Graf Johann IV., vorausgesetzt dass derselbe erst 1625 succedirte (die während der Kipperzeit geschlagenen Rietberger Münzen also noch von Graf Johann III. ausgegangen wären) nur einen Thaler, dessen Stempel auch zu Abschlägen für Doppelthaler Verwendung gefunden hat, und einen Gulden, die beide zu den Seltenheiten zählen; ausserdem soll von demselben auch ein kupferner 6-Pfenniger mit der Jahrzahl 1654 vorhanden sein. Vom Thaler (ohne Jahr) gab Madai eine Beschreibung, von der Existenz eines Guldens wusste man nur aus älteren Katalogen von Privatsammlungen, eine Beschreibung desselben fehlte bisher noch. Zwar suchte Leitzmann bei einer Zusammenstellung der Münzen der ostfriesischen Grafen von Rietberg in der Numismatischen Zeitung, Jahrgang 1848, Sp. 190 auf Grund des Umstandes, dass in den Katalogen der Sammlungen des Freiherrn von Bretfeld-Chlumczansky (Wien, 1842, II, Nr. 32470) und des Dr. Sales Frank (Wien, 1844, S. 71, Nr. 997) bei diesem fraglichen Gulden auf den Thaler bei Madai (Th.-Cab. Nr. 4334) verwiesen wird, eine Beschreibung für den Gulden in der Art zu construiren, dass er die Madai'-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/30

sche Beschreibung des Thalers nun für den Gulden nahm und als ein Unterscheidungsmerkmal die Werthangabe $\frac{2}{3}$ willkürlich hinzufügte, allein diese, wie sich hier zeigen wird, irrige Beschreibung lässt sich nur als ein Beweis für die ausserordentliche Seltenheit des Stückes und dafür anführen, dass weitere Umschau nach demselben bis dahin vergeblich gewesen war. Freilich hätte Leitzmann daran denken sollen, dass die Werthbezeichnung $\frac{2}{3}$, die er dem Stücke zum Unterschiede vom Thaler glaubte beifügen zu dürfen, auf Gulden jener Zeit überhaupt noch nicht vorkommen kann, sondern erst mit Einführung des Zinnaischen Fusses, 1667, üblich wurde.

Es wird hiernach den Freunden der Münzkunde nicht unwillkommen sein, diesen Gulden hier in Abbildung und genauer Beschreibung vorgeführt zu erhalten. Es handelt sich bei dem jetzt in meiner Sammlung befindlichen Stücke, allem Anscheine nach, noch um dasselbe Exemplar, welches bereits in den beiden obengenannten Sammlungen sich befunden hat, da es aus einer Wiener Sammlung in die meine gelangte.

Was nun das Gepräge dieses Guldens anlangt, so schliesst sich dasselbe dem schon von Graf Johann III. auf einem Thaler von 1616 beliebten an; es enthält vorn das Wappen mit den 3 Helmen, hinten den Doppeladler mit des Kaisers Namen und Titel, harmonirt auch in der Hauptsache mit demjenigen des von Madai beschriebenen Thalers Graf Johann's IV.

Taf. I, Nr. 8.

Vs. · IOAN · COM · ET · DOM · FRIS · ORI · ET · RITBERG — Dreifach behelmter, zweimal gespaltener Schild mit der von 4 Sternen umstellten Harpye von Ost-Friesland im Mittel-, dem Adler von Rietberg im rechten und dem quadrirten Wappen von Esens-Wittmund im linken Felde. Unter dem Schilde, etwas links, ein schräg gelegter Zainhaken.

Rs. · FERDINANDVS · I · I · I · D · G · ROM · IMP · SEM · AVG · — Unter der kaiserlichen Krone der Doppeladler mit dem Reichsapfel vor der Brust. Zu Seiten der untersten Schwanzfeder 16—54

Es zeigt sich hiernach, dass nicht nur die von Leitzmann

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/31

der Beschreibung des Stückes beigefügte Angabe $\frac{2}{3}$ auf demselben fehlt, sondern dass auch die Umschrift anders lautet, als auf dem Thaler, nach welchem Leitzmann seine Fantasiebeschreibung lieferte.

Ein Bluzger Johann Rudolfs Freiherrn von Schauenstein und Ehrenfels, Herrn von Reichenau und Tamins.

Von

J. und **A. Erbstein.**

Es ist uns nicht bekannt geworden, dass die unter Nr. 9 vorgeführte Billonmünze, ein Bluzger des Freiherrn Johann Rudolf, Herrn der Herrschaft Reichenau, Tamins und Hohentrins, bereits irgendwo beschrieben oder bekannt gemacht worden wäre, auch fehlt der Name dieses Herrn bisher gänzlich in den Verzeichnissen der Münzfürsten. In Bergmann's verdienstvoller Schrift „Ueber die Münzen Graubündens" findet sich nichts über die Ausübung des Münzrechts von Seiten des Freiherrn Johann Rudolf; in der von Gerold Meyer von Knonau verfassten tabellarisch gehaltenen Uebersicht über die schweizerischen Münzen wird zwar unter Schauenstein ein Bluzger von 1719, dem Jahre, aus dem auch unsere Münze stammt, erwähnt, allein Beschreibungen der einzelnen Stücke oder etwas Näheres über dieselben giebt dieses Schriftchen ja nicht.[1]) Auch in den vielen Münzkabineten, die wir im

---

[1]) Herr Dr. Trachsel, der in seiner „Uebersicht der freiherrl. und gräfl. Münzen von Schauenstein" (Wiener Num. Zeitschrift, 1872) die Bergmann'sche Arbeit ergänzen wollte, erwähnt gleichfalls nicht, dass schon Freiherr Johann Rudolf gemünzt habe; er scheint anzunehmen, dass die Bluzger von 1718 und 1719, die er den Jahrzahlen nach anführt, ohne sie wohl selbst gesehen zu haben,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/32

Jahre 1867 bei unserem Aufenthalte in der Schweiz zu mustern Gelegenheit hatten, wurde uns keine Münze des Freiherrn Johann Rudolf gezeigt, so dass wir glauben, den Münzfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn wir dieses jedenfalls äusserst seltene Stück, das sich im Königlichen Kabinet zu Dresden befindet, publiciren. Zunächst dessen Beschreibung:

Vs. IOH · RVDOLF · L · B · AB E · D · RE ✪ Schild, worin 3 Fische.

Rs. MON · NOVA · REICHENI · I7 ✪ I9 · In Blätter auslaufendes Kreuz.

Durchmesser: 17 mm. Geringhaltig.

Die abgekürzte Umschrift der Vorderseite ist Johannes Rudolfus Liber Baro ab Ehrenfels, Dominus (in) Reichenau zu lesen.

Das Wappen ist das alte Familienwappen der von Schauenstein, drei Goldforellen in rothem Felde.

Das Kreuz auf der Rückseite ist das charakteristische Kennzeichen der Bluzger, einer Münzsorte, die als Landmünze in Graubünden von den Fürstbischöfen von Chur, von der Stadt Chur und den Besitzern der Freiherrschaft Haldenstein sowohl aus dem Hause Schauenstein-Ehrenfels als aus dem der Freiherren von Salis gemünzt wurde.

Johann Rudolf, der Münzherr unseres Stückes, war ein Spross der älteren Linie der Freiherren von Schauenstein-Ehrenfels, der jüngere Sohn des 1666 gestorbenen Heinrich, der sich in französischen Kriegsdiensten hervorgethan hatte und seit 1655 Landvogt in Maienfeld gewesen war, und dessen Gemahlin Elisabeth, Tochter Johann's von Mont. Sein älterer Bruder Heinrich starb jung; er selbst aber stand, wie seine Vorfahren, in französischen Diensten, war Inhaber der Erbcompagnie seines Grossvaters Rudolf's II. und Hauptmann der Garde, die aber 1668 abgedankt wurde, worauf er sich der Sache des römischen Kaisers zuwandte. 1709 begnadigte ihn Kaiser Josef I. mit einem Documente, worin alle Privi-

---

mit den anderen summarisch gedachten Stücken von ein und demselben Münzherrn, von Thomas Franz, geprägt seien. Uebrigens hatte bereits Haller (Schweizer. Münz- und Med.-Kab. II., S. 425) ganz kurz erwähnt, dass die Reichenauer Münzen 1718 begännen, doch sagt er gleichfalls nicht, dass die ältesten Stücke von Johann Rudolf herrühren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/33

legien und Freiheiten, als der Freiherrnstand, Wappenvermehrung, Münz- und Marktgerechtigkeit, das Jus Asyli, wie solche von den Kaisern Rudolf II. und Matthias 1611 und 1612 der jüngeren Linie des Hauses zu Haldenstein ertheilt worden waren, auf ihn und seine Linie und seine Herrschaft Reichenau, Tamins und Hohentrins nach dem Erlöschen des Haldensteiner Mannsstammes übertragen wurden. Johann Rudolf's erste Gemahlin war Margaretha von Schauenstein, seine Base, die Tochter Rudolf's III. von Reichenau und Tamins, welche ihm einen einzigen Sohn, Thomas Franz gebar, der vom Kaiser 1739 in den Grafenstand erhoben wurde und als der letzte männliche Spross dieser Linie und des ganzen Geschlechts der alten Freiherren von Schauenstein und Ehrenfels, dessen jüngere, 1695 ausgestorbene Linie die Herrschaft Haldenstein besessen hatte, im Jahre 1742 starb. Trotz des Einspruches des neuen Besitzers der Herrschaft Haldenstein aus dem Hause Salis, hat dieser Thomas Franz in den Jahren 1723—1748 eine Reihe von Münzen, Ducaten, 30-Kreuzerstücke, 5-, 3- und 2-Kreuzer, Kreuzer, Bluzger und noch kleinere Sorten schlagen lassen.

Die Medaille zum hundertjährigen Jubiläum der Bergakademie in Madrid.

Von

Albert Engelmann.

Die Beziehungen, welche zwischen der 1777 errichteten königlich spanischen Bergakademie und unserer 1765 gestifteten Freiberger Bergakademie[1]) nachweisbar sind, lassen eine

[1]) Die Stiftung der Bergakademie zu Freiberg erfolgte durch Prinz Xaver am 13. November 1765, die Eröffnung mit den ersten Vorlesungen zu Ostern 1766, die öffentliche Bekanntmachung aber über deren Einrichtung unter dem 27. April 1767.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/34

Beschreibung der bei der Säcularfeier der ersteren ausgegebenen Medaille, die sich in meiner Sammlung den Bergbau betreffender Medaillen und Münzen befindet, und einige Notizen über die Madrider Akademie als kleinen Beitrag für vorliegende Festschrift vielleicht passend erscheinen.

Vs. Portrait König Karls III., v. r. S., in Perrücke mit durch Schleife zusammengehaltenen offenen, herunterhängenden Haaren, im Harnisch, über welchen der mit Pelz gefütterte Krönungsmantel gelegt ist, auf der Brust das goldene Vliess.

Umschrift auf erhöhtem Rande: A·CAROLO·III·REGE·INSTITUTA · PERACTUM · MEMORAT · SECULUM ·ꝏ·✱·ꝏ·

Rs. In felsiger Gegend sitzt eine die berg- und hüttenmännischen Wissenschaften darstellende weibliche Figur, deren rechter Arm auf einem Schilde ruht, in welchem Schlegel und Eisen (aber nicht richtig) dargestellt sind, während die rechte Hand ein Plattner'sches Löthrohr und die etwas in die Höhe gehobene Linke eine Grubenlampe hält. Um sie herum liegen und stehen ein Nivellirinstrument, Markscheiderzeug, eine Keilhaue, ein Gesteinsbohrer u. s. w. Im Hintergrunde rechts erscheint auf steilem Felsen ein kleines Grubengebäude mit davor über einem Schacht befindlichem Haspel; höher erhebt sich eine Esse, welche wahrscheinlich die Ventilation der Grube bewerkstelligen soll. Links steht ein Gerüst, welches vielleicht einen Bohrthurm darstellt, davor ein hoch aufflammender Ofen; weiter unten befindet sich eine andere Ventilationsvorrichtung. Als Ueberschrift auf erhöhtem Rande halbkreisförmig: HISPANA·METALLICORUM·ACADEMIA Unten halbkreisförmig: * MATRITI · MDCCCLXXVII *

Durchmesser: 70 mm.

Das hundertjährige Jubiläum der Bergakademie zu Madrid wurde daselbst am 14. Juli 1877 durch eine öffentliche Sitzung der Professoren des Instituts in dem Paraninfo der Universidad central gefeiert. Dem Akt, wobei der damalige interimistische Direktor Sr. D. Anselmo Sanchez Tirado eine längere Ansprache hielt, in welcher auch ein kurzer Abriss der Entstehung und Geschichte des Instituts gegeben wurde, wohnten ausser einem zahlreichen Publikum der Mini-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/35

sterpräsident, Don Antonio Canovas de Castillo, Don José Cardenas, Generaldirektor für Handel und Bergbau, Don Manuel Fernandez de Castro, Generalinspektor des Ingenieurcorps, Don Augustin Pascual, Präsident der Junta facultativo de Montes, Don Julian de Calleja, interimistischer Rektor an der Universidad central, und die Professoren der Bergakademie bei.

Die königlich spanische Bergakademie, Escuela especial de Ingenieros de Minas, wurde am 14. Juli 1777 von König Karl III. gegründet. Ursprünglich befand sie sich in der alten Bergstadt Almaden, welche durch ihren reichen Quecksilberbergbau allgemein bekannt ist und wo sich noch heute eine Steigerschule befindet.

Der elf Jahre früher gegründeten königlich sächsischen Bergakademie zu Freiberg gebührt die Ehre, der neu errichteten Escuela de Minas den ersten Lehrer und zugleich Direktor gegeben zu haben. Auf königlich spanischen Befehl wurde der Bergingenieur Heinrich Enoch Schnorr aus Schneeberg an das Institut berufen, um welches sich derselbe grosse Verdienste erwarb, soweit es die damaligen Verhältnisse erlaubten; denn das Institut hatte längere Zeit viel durch Kriege, innere Unruhen und andere Kalamitäten zu leiden.

Schnorr war in erster Zeit der einzige dort wirkende Lehrer und mag wohl Mathematik, Bergbaukunst und vielleicht auch Markscheidekunst vorgetragen haben; später wurden noch Lehrstühle für Chemie und Docimasie (Probirkunst) errichtet.

Wie lange Schnorr an der Bergakademie wirkte, ist mir unbekannt; er ist später in seine Vaterstadt zurückgegangen, wo er im Jahre 1815 als Stadtrichter und Schichtmeister starb.

Viele der an der Bergakademie zu Madrid später wirkenden Lehrer wurden in Freiberg gebildet, zu welchem Zwecke die spanische Regierung junge begabte Leute dahin sandte; unter diesen zeichnete sich Don Fausto de Elhuyar aus, welcher später königlich spanischer Oberberghauptmann wurde. Derselbe erwarb sich ein besonderes Verdienst, indem er die modernen spanischen Berggesetze, welche noch jetzt gelten, herausgab, wobei er die sächsischen Berggesetze zu Grunde legte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/36

Wohl gleich anfänglich ist officiell der deutsche Bergmannsgruss „Glück auf“ eingeführt, doch hört man denselben nur sehr selten und dann nur hie und da von den Bergingenieuren.

Mitte oder Ende der dreissiger Jahre wurde von Don Lorenzo Gomez Pardo, Don Joaquin Esquerra del Bayo und Don Rafael Amar de la Torre, welche in Freiberg gebildet wurden, noch Metallurgie, Mineralogie, Geologie und Paläontologie vorgetragen, wozu sich später auch die anderen Hilfswissenschaften gesellten.

Trotzdem das Institut seitens der spanischen Regierung nicht diejenige Pflege genoss, wie die Schwesteranstalten anderer Staaten, hat dieselbe doch eine Anzahl sehr tüchtiger Männer geschult, die dem spanischen Bergbau von grossem Nutzen waren.

Von dem Generalinspektor Monasterio wurde geplant, die Feier in Almaden abzuhalten und von anderen Bergakademien Vertreter einzuladen, leider wurde indess der Genannte nebst dem Bergingenieur Buceta zu Almaden einige Zeit vorher von dortigen Bergleuten auf eine scheussliche Weise ermordet.

Professor Christian Schnitzspahn, Grossherzoglich Hessischer Hofmedailleur.

Ein Lebensbild

von

W. Knoop.

Das Andenken eines unter seinen Fachgenossen in hohem Ansehen stehenden und von vielen Verehrern seiner Kunst bewunderten Mannes für weitere Kreise zu bewahren, ist der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/37

Zweck dieser Zeilen. Wenn dieselben zunächst bestimmt sind, ein Bild von Schnitzspahns Leben und Wirken zu geben, so soll ausserdem versucht werden, hiermit eine möglichst ausführliche Aufzählung und Beschreibung seiner hauptsächlichsten Arbeiten zu verbinden. Schnitzspahn hat sich durch dieselben nicht allein ein bleibendes Andenken, sondern zweifellos einen der ersten Plätze unter den Stempelschneidern aller Zeiten gesichert.

Mit ehrerbietigstem Danke ist hierbei der huldvollen Förderung zu gedenken, die seine Grossherzogliche Hoheit der Prinz Alexander von Hessen der Vervollständigung nachstehender Arbeit angedeihen zu lassen geruhte, der auch die Mitwirkung des hiesigen königlichen Münzgraveurs Max Barduleck in dankenswerthester Weise zu Theil wurde.

Christian Schnitzspahn war am 6. December 1829 zu Darmstadt geboren. Nachdem er die dortige Real- und Gewerbeschule besucht hatte, trat er als Lehrling in die Werkstatt seines Vaters, des Grossherzoglich Hessischen Hof-Juweliers und Emailleurs Martin Schnitzspahn ein, um das Goldschmiedehandwerk, wie überhaupt die Behandlung der edlen Metalle zu erlernen. Dieser Beruf, dem er 6 Jahre oblag, gewährte ihm indess keine Befriedigung. Ein tiefgefühlter innerer Drang nach künstlerischer Ausbildung und das Bekanntwerden mit Arbeiten des berühmten bayrischen Medailleurs Voigt reiften in ihm den Entschluss, Medailleur zu werden, um diesem Drange in der Verwendung der Metalle zu plastischen Arbeiten Ausdruck zu geben.

Nachdem er zur Vervollkommnung in der Technik während eines Jahres bei einem Stahlgraveur in Hanau als Volontair gearbeitet hatte, zog er, wie er selbst sagte, „mit vieler Lust und leichter Tasche“ behufs seiner künstlerischen Ausbildung nach der Kunststadt München.

Hier bereitete er sich als Hospitant in der Bildhauerklasse des Polytechnikums unter Professor Halbig [1]) für die Akademie vor und legte bereits nach einem halben Jahre

---

[1]) Johann von Halbig, Professor und Bildhauer in München, geboren den 13. Juli 1814 zu Donnersdorf in Unterfranken, gestorben in München den 29. August 1882.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/38

seine Aufnahmeprüfung glänzend ab, worauf er die Akademie drei Jahre lang besuchte und unter Professor Widnmann [1]) den Unterricht in der Modellirkunst genoss. Zugleich besuchte er die Aktklasse und nahm an allen einschlägigen Belehrungen mit rastlosem Eifer Theil. Die bereits bei ihm ausgebildete Handfertigkeit und ein äusserst fein fühlendes Auge begünstigten alsbald die Ausführung feinerer Arbeiten, figürlicher Basreliefs und Porträts. Auch Voigt und seine Familie hatte er die Freude in München kennen zu lernen und durch den Verkehr mit diesem Meister seine Kenntnisse und seinen Gesichtskreis zu erweitern.

Während der Vater glaubte, dass nunmehr die Studienzeit des Sohnes beendigt sei und dieser sich selbstständig machen sollte, drängte es diesen, sein Wissen und Können noch zu erweitern. Berlin — damals unter Rauchs Führung der klassische Boden für die Plastik — war das Ziel seiner Sehnsucht und mitten im ärgsten Winter und fast gegen den Willen seines Vaters begab er sich dahin. Der berühmte und hochbegabte Professor Karl Fischer [2]), Lehrer der Stempel- und Steinschneidekunst in der Akademie, nahm ihn in sein Atelier auf. Gleichzeitig besuchte er in dortiger Akademie Professor Daeges Klasse, um nach dem Leben zu zeichnen und zu modelliren, wobei er sich einen Preis für Arbeiten nach dem lebenden Modell errang. Im Jahre 1856 nahm er dann ein Anerbieten des grossen Londoner Medailleurs B. Wyon, des Gründers der noch jetzt berühmten Firma J. S. & A. B. Wyon [3]) an, um bei demselben über ein Jahr lang als erster Assistent zu arbeiten. Leider ist es nicht möglich gewesen, etwas Näheres über seine dortigen Arbeiten, denen man auch wohl seinen Namen nicht gegönnt haben wird, zu erfahren. Das

---

[1]) Maximilian Widnmann, Professor der Akademie in München, geboren zu Eichstädt in Bayern 1812, Sohn des dortigen Medicinalrathes Widnmann.

[2]) Johann Karl Fischer, Professor, geboren in Berlin 1802, gestorben daselbst am 26. März 1865.

[3]) Benjamin Wyon war der Gründer des Geschäfts, ihm folgten seine Söhne Joseph und Alfred Wyon, die dasselbe gemeinschaftlich führten. Nach des Ersteren Tode ist jetzt Alfred Wyon alleiniger Besitzer der Firma: J. S. & A. B. Wyon, Medallists, Chief Engravers of Her Majesty's Seals, 287 Regent Street, London W. & 2 Langham Chambers, Portland Plase, London W.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/39

englische Klima wurde indess seiner Gesundheit gefährlich, weshalb er trotz seines Meisters Wyon und seines eigenen Wunsches keinen längeren Aufenthalt in London nehmen konnte.

In dieser Zeit, während welcher er auch Brüssel und Antwerpen besuchte, sah sich Schnitzspahn von einem trefflichen Manne, seinem Onkel mütterlicherseits, dem Oldenburgischen General-Consul Jacob Fuchs [1]) in Antwerpen bei seinen Unternehmungen unterstützt. Der Neffe widmete deshalb eines seiner ersten grösseren selbstständigen Werke dem Onkel. Die Medaille, deren unten näher gedacht wird, sollte eine dankbare Anerkennung seitens des Neffen für die vom Onkel ihm und seiner Familie erwiesenen Dienste und Wohlthaten sein.

Von London aus bewarb sich Schnitzspahn um die damals freigewordene Stelle eines Münzgraveurs in Dresden, wo er sich im September 1857 vorstellte. Auch hatte er die Absicht sich in Berlin niederzulassen; da er jedoch auf der Durchreise in seiner Vaterstadt sich bester Aufnahme zu erfreuen hatte und bald fand, dass sich ihm dort unter dem Protectorate des als Numismatiker rühmlichst bekannten Prinzen Alexander von Hessen, seines späteren fürstlichen Gönners, ebenfalls treffliche Gelegenheit zur Ausübung seiner Kunst bieten würde, so blieb er auf Wunsch seines Landesherrn, des Grossherzogs Ludwig III., in Darmstadt, worauf er im Jahre 1858 zum hessischen Hof-Medailleur ernannt wurde. Hier entstanden nun die trefflichen Porträts der genannten beiden Fürsten, die weiter unten aufgeführt sind.

Inzwischen unternahm unser Künstler noch häufig Reisen durch den grössten Theil Deutschlands, die Schweiz, einen Theil Frankreichs und Italiens, wodurch er sich seine künst-

---

[1]) Jacob Fuchs, geboren in Frankfurt a. M. den 16. März 1797, gestorben in Antwerpen den 17. December 1874, Grossherzoglich Oldenburgischer Vice-Consul seit 1830 und General-Consul seit 1836, Richter am Handels-Tribunal von 1830 bis 1835, Mitglied der Handelskammer von 1832 bis 1851, Delegirter der belgischen Regierung 1839 für die Herstellung der Eisenbahn zwischen Antwerpen und Cöln, Mitglied der Vorstands-Commission der höheren Handelsschule während 15 Jahren, von Anfang an Mitglied der durch die belgische Regierung ernannten Commission behufs Revidirung des Code de commerce, Administrator der Banque d'Anvers seit dem 20. Januar 1840.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/40

lerische Frische bewahrte und neue Anregungen verschaffte. Im Jahre 1859 arbeitete er längere Zeit in der Loos'schen Medaillen-Präganstalt zu Berlin, wo er u. A. bei Ausführung eines der genannten Anstalt seitens des Hamburger Senats ertheilten Auftrages, die Rückseite des bei der hundertjährigen Schiller-Jubelfeier ausgegebenen Portugalösers mit dem Schlussbilde aus Schillers Lied von der Glocke fertigte. Im Jahre 1861, während dessen er abermals, und zwar vier Monate in Berlin weilte, modellirte er die dann für verschiedene Medaillen angewandten Porträts des Königs Wilhelm und der Königin Augusta von Preussen nach dem Leben.

Jetzt schlug man ihm nicht allein eine Stelle in Berlin vor, auch nach Wien und St. Petersburg erhielt er Berufungen; er selbst hatte nicht übel Lust, sich 1864 in Dresden anstellen zu lassen, da jedoch eine Einigung nicht erzielt wurde, so blieb er seiner Vaterstadt treu und gründete sich ein festes Heim, indem er sich mit der Tochter des Münzdirektors Geheimrath Kachel in Karlsruhe vermählte. Mit seiner Gattin führte er eine glückliche Ehe, die mit Kindern, zwei Töchterchen und einem Sohne, gesegnet war, von denen indess das älteste Töchterchen vor dem Vater verstarb.

Die sehr gelungene Darstellung des Lutherdenkmals in Worms, diese glänzende Lösung einer der schwierigsten Aufgaben der Stempelschneidekunst, erwarb ihm nicht allein die Anerkennung der betheiligten Dresdner Bildhauer in hohem Grade, sondern verbreitete seinen Namen weit über die Grenzen seines Vaterlandes, selbst in die neue Welt; namentlich aber war die Einführung der Goldwährung in Deutschland nach dem Kriege von 1870 die Veranlassung, dass mehrere deutsche Höfe ihn behufs Ausführung der Prägstempel für die Gold- und Silbermünzen der neuen Währung beriefen, zum Zweck der Porträtirung der Regenten nach dem Leben. Seine Arbeiten brachten ihm mehrere Preismedaillen gelegentlich grosser Kunstausstellungen, namentlich der Münchener von 1869 und der Wiener von 1873, und von Seiten seines Landesherrn den Titel als Professor ein, wie er denn auch von den kaiserlichen Akademien der Künste zu Wien und St. Petersburg zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Seine Brust zierten ausserdem der hessische Philippsorden, der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/41

preussische Kronenorden, der württembergische Friedrichsorden, der badische Orden vom Zähringer Löwen, der russische St. Annenorden und die grossen goldenen Medaillen für Kunst und Wissenschaft von Oesterreich und Württemberg.

Die glänzendste Seite seines reichen Talents bewährte sich im Porträtfache, einem Gebiete, auf dem er durch den Reiz der Auffassung, durch die überraschende und sprechende Wiedergabe der verschiedensten Individualitäten, durch die glückliche Verbindung von naturalistischen mit idealen Zügen Unerreichtes leistete, das seinem Namen dauernden Ruhm bewahren wird. Alles Konventionelle, das so leicht auf diesem Gebiete sich geltend macht, blieb seinen Schöpfungen fremd.

Bei der Vollendung einer Preismedaille für das Grossherzogthum Baden, eines seiner schönsten Werke, welches eine Variation der Preismedaille für die Gewerbeausstellung des Pfalzgau-Verbandes in Heidelberg von 1876 ist, überraschte ihn der Tod. Wie so manches Künstlers Erdenwallen, war auch dasjenige unseres Schnitzspahn durch einen schwächlichen Körper gedrückt, der ihn nicht zu freudiger Lebenslust erstarken liess; ein Brustleiden warf ihn häufig auf das Krankenbett und zwang ihn seinem ausserordentlichen Fleisse, welcher seiner grossen Geschicklichkeit zugesellt war, Einhalt zu thun. Auch bildete sich ein Gehörleiden aus, welches fast zur Taubheit sich steigerte. Doch niemals verdrossen oder undankbar gegen seinen Schöpfer, war er neben dem strebenden Künstler auch ein liebenswerther Mensch und seinen Freunden ein treuer Genosse.

In der Nacht zum 15. Juli 1877 endete der Tod sein thatenreiches Leben in einem Alter von 47½ Jahren.

Indem wir nun zu einer Aufzählung und Beschreibung von Schnitzspahns Arbeiten uns wenden, gedenken wir zunächst seiner Medaillen, die wir zumeist nach den in hiesigen Sammlungen (dem königlichen Kabinet, der Barduleck'schen, der Erbstein'schen und der eignen) befindlichen Originalen beschreiben konnten, dann seiner Wachsreliefs und schliesslich der von ihm gefertigten Münzstempel. In allen drei Abtheilungen haben wir die chronologische Reihenfolge einzuhalten uns bemüht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/42

I. Medaillen.

Als Schnitzspahn's erste Arbeiten, die er mit seinem Namen bezeichnete, dürften die von ihm in Berlin unter Professor K. Fischer hergestellten Hessischen Dienstabzeichen zu gelten haben.

1854.

1. Dienstabzeichen der Bürgermeister des Grossherzogthums Hessen.

Vs. LUDWIG III GROSHERZOG VON HESSEN Kopf von linker Seite; darunter bogenförmig C. SCHNITZSPAHN F. | K. FISCHER DIR.

Rs. Eichenkranz mit Schleife. Innerhalb dieses Kranzes wird der Ortsname der betreffenden Bürgermeisterei eingeschnitten.

Durchmesser: 42 mm. Wird nach Verordnung vom 31. Dec. 1853 an einem rothen Bande um den Hals getragen.

Prinz Alexander v. Hessen, Hessisches Münzcabinet No. 2492. Hoffmeister, Hessische Münzen, II, 4381 und IV, 6886.

2. Dienstabzeichen der Gemeinde-Beigeordneten des Grossherzogthums Hessen.

Vs. Das gekrönte grossherzoglich hessische Wappen mit Schildhaltern und den Insignien des Ludwigs- und Philippsordens vor gekröntem Wappenmantel. Unten auf der Hohlkehle des Stäbchens C. SCHNITZSPAHN FCT.

Rs. Wie vorher.

Durchmesser: 42 mm. Wird wie vorige getragen.

Prinz Alexander No. 2493. Hoffm. 4382 u. 6887.

Im Atelier von Wyon in London arbeitete Schnitzspahn, wie aus einem Schreiben desselben an das königliche Münzamt zu Dresden, dd. London, 21. Juni 1857, hervorgeht, folgende 4 Medaillen:

3. Die Rückseite einer Medaille auf den Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in London.

4. Die Rückseite einer Medaille auf den Besuch des Königs von Sardinien in London.

5. Vorder- und Rückseite einer Belohnungsmedaille für Rettung aus Schiffbruch.

6. Die Rückseite einer Medaille auf Thomason.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/43

1858.

7. Medaille auf das 25jährige Ehejubiläum des Grossherzogs Ludwig III. von Hessen und der Grossherzogin Mathilde.

Vs. LUDWIG III GROSHERZOG V · HESSEN · MATHILDE GROSH · V · HESS · PR · V · BAIERN * Die beiden Köpfe v. r. S. Auf der Hohlkehle des Stäbchens, unten CHR. SCHNITZSPAHN · AD. VIV. FEC.

Rs. Flammender Altar, woran innerhalb eines Rosenkranzes: 1833 (das Vermählungsjahr). Rechts eine weibliche Figur, welche auf eine Tafel: 1858 | 26. DEC. eingegraben hat, links schwebender Hymen mit Rosenkranz und Fackel. Auf den Stufen des Altars sitzt links Amor, unten ruht der hessische Löwe. Im Abschnitt unter der Krone die Wappen von Hessen und Bayern zwischen Ornamenten. Darunter klein CHR · SCHNITZSPAHN. FEC.

Durchmesser: 52 mm.

Abgeb. in der Leipziger Illustr. Zeitung 1859, Nr. 811. Hoffm. 5694. Berliner Bl. f. Mzk. I. S. 355.

1859.

8. Rückseite des Portugalösers der freien Stadt Hamburg zur Schillerjubelfeier.

Schlussbild aus Schiller's Lied von der Glocke; der Meister mit 3 Gesellen zu Seiten der aufgezogenen Glocke, auf deren Rande VIVOS VOCO Oben herum: * CONCORDIA SOLL IHR NAME SEIN * Unter dem Bilde der Hamburger Schild zwischen 1859 — NOV. 11 Auf der das Bild tragenden Leiste rechts G. LOOS DIR., links A · FISCHER · INV. Auf der Hohlkehle des Stäbchens unten C. SCHNITZSPAHN. F.

Durchmesser: 42 mm. Die Vorderseite mit dem vorwärtsgekehrten Porträt Schillers ist von F. Staudigel.

1859. 1860.

9. Auf den Prinzen Alexander von Hessen und dessen am 17. Oct. 1859 stattgehabte Aufnahme in den kais. österr. militär. Maria-Theresienorden.

Vs. ALEXANDER PRINZ VON HESSEN UND BEI RHEIN Haupt v. r. S. Am Halsabschnitte A. V. FEC. (ad vivum fecit) und darunter C · SCHNITZSPAHN

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/44

Rs. SI DEUS NOBISCUM QUIS CONTRA NOS (Devise des grossherzoglich hessischen Ordens Philipp's des Grossmüthigen). Das Kreuz des kaiserlich österreichischen Maria-Theresienordens mit der Devise FORTITUDINI, umgeben von einem Eichen- und Lorbeerkranze, um welchen sich das Ordensband windet, das die Aufschriften trägt rechts: MONTEBELLO | XX MAI. links: SOLFERINO | XXIV JUNI. und unten XVII OCTOBER (Tag der Ordensverleihung) Unterhalb des Kranzes * MDCCCLIX * und darunter anf der Hohlkehle des Stäbchens: C. SCH. FEC.

Durchmesser: 41 mm.

1860 zu Berlin geprägt. Hoffm. 5677. Berliner Bl. f. Mzk. I. S. 93.

Abgebildet auf Taf. II dieses Heftes.

10. Prinz Alexander-Medaille, zu Ehrengeschenken bestimmt.

Vs. Die vorige.

Rs. Ein Epheukranz, innerhalb dessen die Widmung eingravirt wird. Von dieser Medaille befinden sich hier 2 silberne Exemplare mit den eingravirten Aufschriften HERRN | Dr. J. (bez. A.) ERBSTEIN | IN DRESDEN | 1869, welche vom Prinzen den beiden genannten Mitgliedern unserer Gesellschaft in gedachtem Jahre verliehen wurden.

Durchmesser: 41 mm.

Hoffm. 5678 u. 6792. Berliner Bl. f. Mzk. I. S. 94.

1860.

11. Preismedaille der landwirthschaftlichen Ausstellung im Grossherzogthum Hessen.

Vs. Innerhalb zweier gekreuzter, unten durch einen Lorbeerkranz verbundener Füllhörner: ZUR | ERINNERUNG | A. D. ALLGEMEINE | LANDWIRTHSCHAFTL. | AUSSTELLUNG | IM GROSHERZOGTH. HESSEN Unten CHR. SCHNITZSPAHN FEC

Rs. Oben herum: VOM LANDWIRTHSCHAFTL: VEREINE D: PROVINZ und unten herum RHEINHESSEN Lorbeerkranz zur Aufnahme der Namen der Preisempfänger.

Durchmesser: 40,5 mm.

Prinz Alexander 2497. Hoffm. 5737 u. 6888.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/45

12. Die Vorderseite der Medaille auf Friedrich Wilhelm Krause und dessen Gattin Flora Augusta geb. Gallisch.

Vs. FRIEDR. WILH. KRAUSE GEB. 7 DEC · 1802. FLORA AUG. KRAUSE GEB. GALLISCH GEB. 20 MAI 1816 (auf erhöhter Fläche) Beider Porträts v. r. S. Unter dem vorderen Halsabschnitte G. LOOS DIR; auf der Hohlkehle des Stäbchens sehr klein C. SCHNITZSPAHN FEC.

Rs. VON D. BEAMTEN U. ARBEITERN D. EISEN-HÜTTE ZU OBER-LOESCHEN Schwerer Lorbeerkranz, unten in der Mitte eine grosse Rose, auf deren Blättern: FRIEDRICH WILHELM sehr klein. Unten * D · 20 MAI 1860 * Auf der Hohlkehle des Stäbchens F. STAUDIGEL FEC.

Durchmesser: 45 mm.

13. Auf Johann Philipp Jakob Fuchs, Grossherz. Oldenburgischen General-Consul in Antwerpen, ihm 1860 von seinem Neffen Schnitzspahn gewidmet.

Vs. Oben herum: JACOB FUCHS (zwischen zwei kleinen Mercurstäben), unten herum: CONSUL GÉNÉRAL DU GRAND-DUCHÉ D'OLDENBOURG À ANVERS Porträt v. l. S. Unter dem Halsabschnitte C. SCHNITZSPAHN F.

Rs. Eine weibliche Figur, die Schiffahrt, und männliche Figur mit Mercurstab, den Handel darstellend, reichen sich, einander gegenübersitzend, die Hand; unter ersterer auf dem Sockel rechts eine segelnde Barke, unter letzterer links ein Eisenbahn-Viaduct mit Eisenbahnzug. Dazwischen ein bekränzter Votiv-Altar mit zwei Tafeln, von welchen die obere das Wappen von Belgien trägt und darunter die Worte: LOI 12 MAR. 1854 (Tag, an welchem Fuchs die volle Naturalisation im Königreich Belgien erlangte); die untere mit dem Wappen von Oldenburg geschmückte enthält die Inschrift:

29
DEC.
1830

1
NOV.
1836

Auf der Hohlkehle des Stäbchens klein: CHR. SCHNITZSPAHN IN DARMSTADT

Durchmesser: 78 mm.

Rüppel, Schaumünzen auf Bewohner Frankfurts (1868) S. 11 mit Abb. der Vs. auf Taf. 1, Fig. 3.

Hier abgebildet auf Taf. III.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/46

14. Medaille der Universität Christiania zur Krönung Karls XV. von Schweden, 1860.

Vs. CAROLUS ET LOUISA NORV. SVEC. REX ET REGINA. Die gekrönten Porträts v. r. S., darunter G. LOOS DIR und auf der Hohlkehle des Stäbchens C. SCHNITZSPAHN. FEC.

Rs. Behelmte schreitende Minerva v. r. S., mit Tafel in der Hand, vor ihr, schwebend, die Eule. Auf erhöhter Fläche oben herum ❁ VOVENS ET MEMOR ❁ und unten herum UNIVERSITAS REGIA FREDERICIANA

Durchmesser: 42 mm.

1861.

15. Auf Augusta Königin von Preussen.

Vs. AUGUSTA KOENIGIN VON PREUSSEN Porträt v. r. S., unter dem Halsabschnitte G. LOOS D. Auf der Hohlkehle des Stäbchens unten klein: C. SCHNITZSPAHN F.

Rs. Epheukranz, in welchen die Widmung eingravirt wird.

Durchmesser: 43 mm.

Das in diesem Jahre von Schnitzspahn verfertigte Bildniss König Wilhelms von Preussen kam in der Loos'schen Officin bei verschiedenen Medaillen zur Verwendung (vgl. z. B. unten No. 54 und 55).

16. Die grosse Preismedaille der Gewerbeausstellung für das Grossherzogthum Hessen.

Vs. LUDWIG III GROSHERZOG VON HESSEN Kopf v. r. S. Unter dem Halse CHR. SCHNITZSPAHN

Rs. GEWERBEAUSSTELLUNG FÜR DAS GROSHERZOGTHUM HESSEN * In einem glatten Ringe PREIS- | MEDAILLE | 1861

Durchmesser: 52 mm. Hoffm. 5707.

17. Die kleine Preismedaille derselben Ausstellung.

Vs. Wie vorher, aber unter dem Kopfe im Bogen CHR. SCHNITZSPAHN. FEC.

Rs. Wie vorher.

Durchmesser: 40 mm. Hoffm. 5708.

18. Auf den berühmten Geschichtsschreiber Friedrich Christoph Schlosser. (Von Dr. E. Rüppel in Frankfurt a. M. veranstaltet.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/47

Vs. Oben herum: FRIEDRICH CHRISTOPH SCHLOSSER und unten herum * GEB. Z. JEVER 17 NOV. 1776 GEST. Z. HEIDELBERG 23 SEPT. 1861 * Kopf v. r. S.; darunter CHR. SCHNITZSPAHN F.

Rs. ✡ ✡ ✡ | GESCHICHTSFORSCHER | GESCHICHTSSCHREIBER | UND | ÖFFENTLICHER LEHRER IN | JEVER FRANKFURT $\frac{A}{M}$ UND | HEIDELBERG | ✡ ✡ ✡

Durchmesser: 52 mm.

Rüppel, Schaumünzen auf Bewohner Frankfurts, Fortsetzung (1868) S. 10 mit Abbild. der Vs. auf Tafel I, Fig. 5.

1862.

19. Auf das Doktorjubiläum des königlichen Leibarztes Ludwig zu Stuttgart.

Vs. GUIL. FRIED. LUDWIG NATO ULBACI MDCCXC DOCT. CREATO TUBINGAE MDCCCXI * Kopf v. l. S.; darunter CHR. SCHNITZSPAHN

Rs. In 8 Zeilen: SUMMO | MEDICINAE | ARTIFICI | MEDICORUM | IN PATRIA PRINCIPI | DUCI SUO AC SIGNIFERO | MEDICI STUTTGARTIENSES I. M. IUL | MDCCCLXII

Durchmesser: 52 mm.

Leitzmanns Numism. Ztg. 1866, Sp. 69, 5. Abweichend beschr. in Duisburg, Numismata S. 242.

20. Vorderseite zu einer auf der internationalen Ausstellung zu London (1862) von H. Uhlhorn aus Grevenbroich auf dessen Münz-Prägmaschine geprägten Medaille.

Vs. TO THE COMMEMORATION OF HIS LATE R. H. THE PRINCE CONSORT ALBERT Dessen Kopf von linker Seite; darunter SCHNITZSPAHN F.

Rs. Als solche sind zwei verschiedene, von J. Wiener in Brüssel geschnittene verwendet, die eine zeigt das Ausstellungsgebäude von aussen; die andere das Innere der Ausstellungshalle (letztere s. N. Ztg. 1866, Sp. 70, Nr. 10). Flaches Gepräge, nach Art desjenigen der deutschen Doppelthaler.

Durchmesser: 41 mm.

1863.

21. Preismedaille für die erste grosse Blumenausstellung in Mainz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/48

Vs. FÜR BEFÖRDERUNG DER BLUMEN- UND PFLANZENCULTUR Sitzende Figur mit Mauerkrone und Rosen im Schoosse, einen Kranz in der erhobenen rechten Hand, die linke auf einen Schild mit dem Mainzer Wappen gelehnt. Ueber dem Stäbchen CHR. SCHNITZSPAHN IN DARMSTADT.

Rs. Offener Lorbeerkranz, darin die Worte auf 8 Zeilen ZUR | ERINNERUNG | A. D. ERSTE GROSE | BLUMEN-| AUSSTELLUNG | IN MAINZ | D. 12. APRIL | 1863

Durchmesser: 41 mm.

Num. Ztg. 1866, Sp. 70, Nr. 11. Hoffm. 5716.

22. Auf die 50jährige Jubelfeier der Freiwilligen von Frankfurt a. M., 11. December 1863.

Vs. MIT GOTT FÜR DEUTSCHES VATERLAND Freiwilliger Soldat in Uniform, in der rechten Hand die Fahne mit dem eisernen Kreuze (in Eichen- und Lorbeerkranz) haltend, die linke Hand auf einen Fels gestützt, auf dem 1813—1815; dahinter ein Eichbaum. Unter der Leiste das Wappen von Frankfurt a. M. zwischen Ornamenten; darunter über dem Stäbchen C SCHNITZSPAHN — DARMSTADT.

Rs. Zwischen Eichen- und Lorbeerzweigen in 9 Zeilen ZUR | 50 JÄHRIG. | JUBELFEIER | DER | FREIWILLIGEN | VON | FRANKFURT $\frac{A}{M}$ | AM 11 DEC. | 1863

In der Loos'schen Medaillen-Münze zu Berlin geprägt.

Durchmesser: 36 mm.

Rüppel a. a. O. S. 23 und Fig. 14. Numism. Ztg. 1866, Sp. 70, Nr. 12. Berliner Bl. f. Mzk. V, S. 347. 1865.

23. Württembergische Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Vs. KARL KOENIG VON WUERTTEMBERG Kopf v. r. S.; unten herum C. SCHNITZSPAHN.

Rs. Auf einem Piedestal mit der Inschrift: DEM VERDIENSTE steht, umgeben von Attributen der Kunst und Wissenschaft, ein Globus und auf diesem eine antike brennende Lampe. Darüber strahlt ein Stern. Das Ganze umgiebt ein Lorbeerkranz. Unten herum C. SCHNITZSPAHN F.

Durchmesser: 48 mm.

Num. Ztg. 1866, Sp. 71, Nr. 13. u. Sp. 136.

In dieser Zeit entstanden wohl auch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/49

24. Württembergische Belohnungsmedaille.

Vs. Wie vorige, nur kleiner.

Rs. Ein Epheukranz, in dessen Mitte K (arl) unter einer Krone.

Durchmesser: 34 mm.

25. Württembergische Verdienstmedaille.

Vs. Wie vorige, aber noch kleiner.

Rs. Eichenkranz, in der Mitte desselben: DEM VERDIENSTE.

Durchmesser: 27 mm.

26. Dergleichen Verdienstmedaille.

Wie die vorige, aber mit: FÜR VERDIENST.

Durchmesser: 27 mm.

1868.

27. Auf das Lutherdenkmal in Worms.

Vs. Darstellung des Denkmals; darüber in 2 Zeilen HIER STEHE ICH. ICH KANN NICHT ANDERS | GOTT HELFE MIR. AMEN Auf der rechten Seite von unten nach oben: CHR. SCHNITZSPAHN FEC. | DARMSTADT.

Rs. Innerhalb einer vierbogigen gothischen Einfassung in 6 Zeilen: EIN' | FESTE BURG | IST UNSER GOTT | EIN' GUTE WEHR | UND | WAFFEN Umschrift auf dem Rand: Oben herum: ERINNERUNG A. D. ENTHÜLLUNG D. LUTHERDENKMALS IN WORMS 1868 und unten herum in 2 Zeilen: ENTWORFEN u. BEGONNEN v. E. RIETSCHEL | AUSGEFÜHRT v. A. DONNDORF u. G. KIETZ, alles auf erhöhter Fläche.

Durchmesser: 60 mm.

In der Loos'schen Medaillen-Münze zu Berlin geprägt. Hoffm. 6818. Berliner Bl. f. Mzk. V, S. 121.

1870.

28. Fürstlich Rumänische Taufmünze.

Vs. CAROL I DOMNUL ROMANILORU. ELISABETHA DOMNA. Kopf des Fürsten und der Fürstin, geb. Prinzessin von Wied.

Rs. Schrift.

Durchmesser: 25 mm. Nach einer handschriftlichen Notiz.

1871.

29. Auf die Vermählung des Grafen Gustav zu Erbach-Schönberg mit Prinzessin Marie von Batten-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/50

berg, der ältesten Tochter des Prinzen Alexander von Hessen.

Vs. GUSTAV GRAF Z. ERBACH-SCHOENBERG * MARIE PR. V. BATTENBERG (auf erhöhter Fläche) Beider Köpfe v. r. S.; darunter: CHR. SCHNITZSPAHN. F.

Rs. Ein Engel, bis zum Knie, hält die beiden gekrönten Wappenschilde von Erbach und Battenberg. Darunter auf einem Bande: DARMSTADT 29. APR. 1871 Auf der Hohlkehle des Stäbchens C. SCH. FEC.

Durchmesser: 35 mm. Hoffm. 6794.

Abgebildet auf der III. Tafel dieses Heftes.

30. Auf das 25jährige Ehejubiläum des Königs Karl von Württemberg und der Königin Olga.

Vs. ❀ KARL KOENIG V. WUERTTEMBERG * OLGA KOENIGIN V. WUERTTEMBERG GROSFUERSTIN V. RUSSLAND (auf erhöhter Fläche) Beider Köpfe v. r. S., das Haupt der Königin mit einem Diadem geschmückt. Unter den Porträts C. SCHNITZSPAHN F.

Rs. Die ovalen Wappen von Württemberg und Russland auf einer Cartouche, überragt von einer Krone, unter welcher ein Medaillon mit den verschlungenen Buchstaben K und O Das Ganze umgeben von Palmen- und Lorbeerzweig. Unter den Wappenschilden ein geflügelter Engelskopf und auf einem Bande, welches sich um eine an der Cartouche hängende Blumenranke schlingt: 1846 — 13. JVLI — 1871 Ganz unten CHR. SCHNITZSPAHN FEC.

Durchmesser: 49 mm.

31. Mannheimer Kriegs-Denkmünze.

Vs. Eine trauernde Figur, die einen Kranz an einen Sarkophag hängt. Darunter rechts C. F. MOEST inv: links C. SCHNITZSPAHN. F.

Rs. In 7 Zeilen: DEN | FÜRS VATERLAND | GEFALLENEN | IN MANNHEIMS | ERDE RUHENDEN | KRIEGERN. | 1870 ✠ 1871.

Durchmesser: 34 mm.

1873.

32. Auf die 25jährige Regierungsjubelfeier des Grossherzogs Ludwig III. von Hessen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/51

Vs. LUDWIG III GROSHERZOG VON HESSEN Porträt v. r. S. Unten am Stäbchen: C. SCHNITZSPAHN F.

Rs. Krone über gekreuztem Schwert und Scepter, von Eichen- und Lorbeerkranz umgeben. Oben: 16 JUNI 1848—1873. Unterhalb der Krone C. S.

Durchmesser: 42 mm. Hoffm. 6836.

Die Rückseite dieser Medaille kam unter Weglassung der Zeitangabe und Veränderung der Krone bei einer Medaille Grossherzog Ludwig's IV. nochmals zur Verwendung (Prinz Alexander, Nachtrag Nr. 2497).

33. Auf Dr. Gustav Adolf Spiess.

Vs. DR. GUSTAV ADOLF SPIESS Porträt v. l. S.; darunter C. SCHNITZSPAHN F. Unten herum * GEBOREN D. 4. DEC. 1802 · PROMOVIRT D. 2. SEPT. 1823 *, alles auf erhöhter Fläche.

Rs. In der Mitte auf 8 Zeilen DEM ARZTE | DEM FORSCHER | D. FÖRDERER V. KUNST | UND WISSENSCHAFT | VON SCHULE U. | FREIWILLIGER | KRANKEN- | PFLEGE Umschrift oben herum: ZUR FEIER DES 2. SEPT. 1873; unten herum durch Sternchen getrennt VON FREUNDEN U. GENOSSEN. FRANKFURT $\frac{A}{M}$ (auf erhöhter Fläche).

Durchmesser: 52 mm.

1874.

34. Auf Michael von Lukacsich.

Vs. MICHAEL VON LUKACSICH Porträt v. r. S. Unten herum: GEBOREN DEN 8 MAERZ 1785 Unter dem Halsabschnitte: C. SCHNITZSPAHN F.

Rs. Der heilige Geist in Gestalt einer Taube; darunter in 8 Zeilen: DEM UM D. WOHL | D. HEILIGEN GEIST- | HOSPITALES | HOCHVERDIENTEN | SENIOR | ZU SEINEM 50JÄHRIGEN | AMTS-JUBILÄUM | SEINE COLLEGEN | 15 JULI 1874

Durchmesser: 52 mm.

35. Zur Erinnerung an den 200jährigen Bestand des Bankhauses Benjamin Metzler seel. Sohn u. Cons. in Frankfurt a. M.

Vs. In der Mitte klein das Wappen mit Helm und Helmdecken (im Schild eine Weintraube mit zwei Blättern im silber-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/52

nen Felde, auf dem Helme zwei Flügel, dazwischen ein sechsstrahliger Stern) und auf dem Bande darunter die Devise rechts: FESTINA links: LENTE Dieses innere Feld ist von einer erhöhten Einfassung in Form einer Cartouche umgeben, worauf die Umschrift: DES VATERS SEGEN BAUT D. KINDERN HÄUSER * 1674 1874 * Auf dieser Einfassung stehen im Kreise herum gleichmässig durch Mercurstäbe von einander getrennt, welche durch Fruchtschnuren verbunden sind, die 5 Abbildungen der Wohnhäuser; unter den Flügeln eines der Mercurstäbe CHR. SCH. F. Alles ist mit einem schmalen Lorbeerkranze, stellenweise gebunden, umgeben.

Rs. In 8 Zeilen: ZUR | ERINNERUNG | A. D. 200 JÄHRIGEN | BESTAND D. BANKHAUSES | BENJAMIN METZLER | SEEL. SOHN U. CONS. | FRANKFURT $\frac{A}{M}$ | 1874 Unten über dem Rande CHR. SCHNITZSPAHN IN DARMSTADT. FEC.

Durchmesser: 60 mm,

36. Auf die Vermählung des Prinzen Alfred von Grossbritannien, Herzogs von Edinburg, mit der Grossfürstin Marie Alexandrowna von Russland, Tochter Kaiser Alexander's II.

Vs. MARIE ALEXANDROWNA · ALFRED Die beiden Köpfe v. r. S. Unter dem Halsabschnitte C. SCHNITZSPAHN AD VIV. FEC.

Rs. Ein stehender Genius mit den gekrönten Wappenschilden von Grossbritannien und Russland, mit Ornamenten umgeben, hält ein Band worauf in 3 Abtheilungen: 23 IANUARY 1874. Unter der Leiste: Rose, Distel und Kleeblatt. Auf der Hohlkehle des Stäbchens CHR. SCHNITZSPAHN IN DARMSTADT FEC.

Durchmesser: 64 mm.

37. Preismedaille der Wetterauer Industrieausstellung.

Vs. LUDWIG III GROSHERZOG VON HESSEN Kopf v. r. S., darunter bogenförmig CHR. SCHNITZSPAHN

Rs. In einem glatten Ringe die Inschrift PREIS- | MEDAILLE | 1874 Umschrift ausserhalb des Ringes oben herum WETTERAUER INDUSTRIE AUSSTELLUNG, und unten herum * GROSHERZOGTH. HESSEN

Durchmesser: 51 mm.

Prinz Alexander, Nr. 2453. Hoffm. 6847.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/53

1875.

38. Preismedaille der Oberhessischen Industrieausstellung zu Büdingen.

Vs. wie die vorige.

Rs. In einem glatten Ringe PREIS- | MEDAILLE | 1875 Umschrift, ausserhalb des Ringes, oben herum OBERHESSISCHE INDUSTRIE AUSSTELLUNG, unten herum * BÜDINGEN *

Durchmesser: 51 mm.

Prinz Alexander, Nr. 2463. Hoffm. 6857.

39. Preismedaille der Ausstellung für Industrie und Landwirthschaft zu Pfungstadt.

Vs. wie die vorige.

Rs. In einem glatten Ringe PREIS- | MEDAILLE | 1875 Umschrift, ausserhalb des Ringes, oben herum AUSSTELLUNG F. INDUSTRIE U. LANDWIRTHSCHAFT, unten herum * PFUNGSTADT *

Durchmesser: 51 mm.

Prinz Alexander, Nr. 2464. Hoffm. 6858.

1876.

40. Preismedaille für die Gewerbeausstellung in Heidelberg.

Vs. Oben herum PREIS FÜR VERDIENSTVOLLE ARBEIT Grosse Figur mit dem Wappenschilde von Baden und anderen Emblemen, als Altar, Krug und Pflugschar, in der ausgestreckten Rechten einen Eichenkranz haltend. Rechts unter dem Consol, auf welchem die Figur steht, G. KACHEL. INV. und unten in der Mitte über dem Stäbchen CHR. SCHNITZSPAHN FEC.

Rs. Reich decorirtes liegendes Schild in ovaler Form von 2 stylisirten Greifen flankirt, darauf im Halbrund oben herum GEWERBL. AUSSTELLUNG, dann in 3 geraden Linien DES | PFALZGAUVERBANDES | IN | und im Halbrund unten herum HEIDELBERG. 1876. Die Namen des Erfinders und des Medailleurs wie auf der Vorderseite.

Durchmesser: 61 mm.

41. Preismedaille für die Darmstädter Industrieausstellung.

Vs. LUDWIG III GROSHERZOG VON HESSEN Por-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/54

trät des Grossherzogs v. r. S.; unter dem Halsabschnitte CHR. SCHNITZSPAHN

Rs. In der Mitte auf 3 Zeilen PREIS- | MEDAILLE | 1876 Umschrift DARMSTÄDTER INDUSTRIEAUSSTELLUNG und unten herum * GROSHERZOGTH. HESSEN *

Durchmesser: 51 mm.

Prinz Alexander, Nachtrag Nr. 2474a.

42. Preismedaille für die Industrieausstellung zu Alzey.

Vs. wie die vorige.

Rs. wie die vorige, aber mit der Umschrift ALZEYER INDUSTRIEAUSSTELLUNG

Durchmesser: 51 mm.

Prinz Alexander, Nachtrag Nr. 2474b.

43. Preismedaille der Rheinischen Gartenbau-Vereine (Darmstadt, Mainz, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim und Aschaffenburg).

Vs. Schwebende Flora mit einem Fruchtkörbchen in der erhobenen Rechten und hängender Blumenranke in der linken Hand. Ueber dem Stäbchen CHR. SCHNITZSPAHN. FEC.

Rs. Innerhalb eines Lorbeerkranzes mit Doppelschleife auf 5 Zeilen EHRENPREIS | D. VERBANDES | RHEINISCHER | GARTENBAU | VEREINE.

Durchmesser: 41 mm. In Silber und Bronze.

Prinz Alexander, Nachtrag Nr. 2493a.

44—46. Badische Preismedaillen (1876).

Vs. FRIEDRICH GROSHERZOG VON BADEN Porträt v. l. S. Unter dem Halsabschnitte C. SCHNITZSPAHN. F.

Rs. Eichenkranz mit der zweizeiligen Inschrift FÜR | VERDIENST

Durchmesser: 40 mm.

Dergleichen Medaillen giebt es auch zu 32 mm Durchmesser und in der Grösse von 42 mm, ohne Umschrift.

1877.

47. Preismedaille für die Kunst- und Gewerbeausstellung zu Karlsruhe.

Beiderseits mit der Preismedaille für die Gewerbeausstellung in Heidelberg (s. Nr. 40) übereinstimmend bis auf die Inschrift im Schilde auf der Rückseite, welche hier lautet:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/55

oben herum KUNST U. GEWERBE AUSSTELLUNG, dann in 3 Zeilen FÜR DAS | GROSHERZOGTH. BADEN | IN | darunter zwischen zwei Sternchen KARLSRUHE 1877

Durchmesser: 61 mm.

Ausser den bisher aufgeführten Medaillen kennen wir von Schnitzspahn noch die folgenden, welche sich hier chronologisch nicht einreihen liessen, zum Theil sind sie ohne Schnitzspahn's Namen erschienen:

48. Militärmedaille des Landgrafen Ferdinand von Hessen-Homburg (1848—1866), 1850 gestiftet.

Vs. Innerhalb eines aus Lorbeer- und Eichenzweig gebildeten, unten mit einer Doppelschleife versehenen Kranzes der etwas verzierte Buchstabe F unter der Fürstenkrone und die Inschrift GESTIFTET AM | 4 JUNI 1850

Rs. In einem Kranze aus Lorbeer und Eiche mit Doppelschleife die Inschrift FÜR | TREUEN DIENST | IM | KRIEGE

Durchmesser: 31 mm. Bronze. Wurde an einem rothen Bande mit weisser Einfassung getragen.

Hoffm. 5779.

49. Miniatur-Felddienstzeichen des Landgrafen Ferdinand von Hessen-Homburg.

Wie die vorige, aber kleiner.

Durchmesser: 14 mm. Messing.

Hoffm. 5780.

50. Dienstabzeichen der landgräflich hessischen Bürgermeister (1858—1866).

Vs. FERDINAND SOUV. LANDGRAF Z. HESSEN Kopf v. r. S., am Halsabschnitte vertieft C. SCHNITZSPAHN

Rs. Auf dem zum Eingraviren des Ortsnamens bestimmten Felde oben 3 Sterne, unten eine Verzierung.

Die Vs. ist vom Stempel der landgräflichen Thaler, wie sie seit 1858 geprägt wurden.

Durchmesser: 33 mm. Silber (18,5 Grm.).

Prinz Alexander, Nr. 2538. Hoffm. 7012.

51. Miniaturnachbildung der vom Hofmedailleur Voigt in München geschnittenen Verdienstmedaille zum grossherzoglich hessischen Ludwigsorden. (Vergl. Hoffm. 6870.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/56

Vs. LUDWIG III GROSHERZ. V. HESSEN Kopf v. l. S., am Halsabschnitte erhaben c. s.

Rs. Kranz von Lorbeer- und Eichenzweig mit Doppelschleife und der Inschrift FÜR | VERDIENSTE

Durchmesser: 14 mm. (Silber und vergoldetes Messing).

Hoffm. 5730 und 5733.

52. Miniaturnachbildung der Dienstmedaille zum Ludwigsorden.

Wie die vorige, aber mit FÜR | TREUE | DIENSTE

Durchmesser: 14 mm. Gold und Silber.

Hoffm. 5731.

53. Miniaturnachbildung der grossherzoglich hessischen goldenen Medaille für 50jährige treue Dienste.

Wie die vorige, aber mit der Inschrift: FÜR | FÜNFZIG- | IAHRIGE | TREUE | DIENSTE

Durchmesser: 14 mm. Vergoldetes Messing. Existirt in 2 Stempelverschiedenheiten.

Hoffm. 5734 und 5735.

Von preussischen aus der Loos'schen Officin hervorgegangenen Medaillen, auf denen das von Schnitzspahn im Jahre 1861 modellirte Brustbild König Wilhelms (vergl. oben nach No. 15) zur Verwendung kam, führen wir hier beispielsweise auf:

54. Prämie der königlichen Akademie zu Berlin für Alterthumsforscher.

Vs. WILHELM KOENIG VON PREUSSEN Kopf v. r. S., darunter G. LOOS D. Ganz unten auf der Hohlkehle des Stäbchens: C. SCHNITZSPAHN F.

Rs. (von Staudigel geschnitten) Die personificirte Alterthumskunde, zu ihrer Rechten ein kleiner Genius mit Attributen der Wissenschaft, links ein sitzendes Knäblein mit Attributen der Künste. Unten vorwärtsgekehrte Sphynx. Auf der Hohlkehle des Stäbchens A. FISCHER INV. F. STAUDIGEL FEC.

Durchmesser: 42 mm.

55. Vs. WILHELM DEUTSCHER KAISER KÖNIG VON PREUSSEN Kopf v. r. S.; am Halsabschnitte C. SCHNITZSPAHN. Auf der Hohlkehle des Stäbchens G. LOOS D.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/57

Rs. Umschrift um einen Kranz von Blumen und Früchten: FÜR FLEISS U. GUTE FÜHRUNG IM GROSSEN MILITAIR-WAISENHAUS, dann innerhalb des Kranzes auf vier Zeilen ZU | POTSDAM | UND | PRETZSCH

Durchmesser: 43 mm.

II. Wachsreliefs.

An Wachsreliefs sind ausser denen, die Schnitzspahn zur Herstellung seiner Medaillen bedurfte, noch folgende zu erwähnen.

1. 1859. Das Porträt des Prinzen Alexander von Hessen.
2. 1861. Das Porträt des Königs Wilhelm von Preussen.
3. 1861. Das Porträt der Königin Augusta von Preussen.
4. 1863. Das Porträt des Kupferdruckers Joh. Heinrich Felsing zu Darmstadt (geb. 1800 zu Darmstadt).
5. 1868. Das Porträt des Kaisers Alexander II. von Russland.

Dieses nach der Natur bei der Anwesenheit des Kaisers auf dem Heiligenberge bei Iugenheim angefertigte Porträt, welches Schnitzspahn auch in Bronze ausführte, ist eine der gelungensten Arbeiten unseres verewigten Künstlers; dieselbe wurde auf des Kaisers Befehl bei allen späteren offiziellen, auf dem St. Petersburger Münzhofe hergestellten Medaillen Kaiser Alexanders zum Muster genommen (Berliner Bl. f. Mzk. V. S. 330).

6. 1868. Das Porträt des kaiserlich russischen Leibarztes Dr. Karell.
7. 1876. Das Porträt des Fürsten Gortschakow.

III. Münzen.

Nachstehenden Münzen setzen wir das Jahr voran, in welchem sie erstmals geprägt worden sind.

1858: Vereinsthaler: Landgraf Ferdinand von Hessen.
1865: „ König Karl von Württemberg.
1869: Doppelthaler: König Karl von Württemberg, zur Erinnerung an die Wiederherstellung des Münsters in Ulm (v. 1869 und 1871).
1871: Siegesthaler: König Karl von Württemberg.
1871: Siegeskreuzer von Baden (2 Var.).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/58

Noch sind von Schnitzspahn's Hand die Porträtseiten zu folgenden deutschen Reichsmünzen.

1872:	20-Markstück	}	für Württemberg.
	10 „		
	20 „	}	„ Baden.
	10 „		
	20 „	}	„ Hessen.
	10 „		
1874:	5 „		in Silber für Württemberg.
1875:	5 „		„ „ „ Baden und Hessen.
1876:	2 „		„ „ „ „ „ „
1877:	5 „		„ „ Gold „ Württemberg, Baden und Hessen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383887151/59

Inhalt.

Seite

Erbstein, J. und A., Der älteste Denar der Erzbischöfe von Reims (Taf. I, 1) 1

Reichenbach, Theodor, Biagota, eine bisher unbekannte Gemahlin Boleslav's II., Herzogs von Böhmen, durch eine Münze nachgewiesen (Taf. I, 2) 5

Erbstein, J. und A., Ein Obol des Würzburger Bischofs Gottfried III., Grafen von Hohenlohe, 1314—1322 (Taf. I, 3) . 8

Erbstein, J. und A., Eine Lira der Herren von Frinco nach Art derjenigen von Bologna (Taf. I, 4) 10

Geinitz, Georg, Ein bisher unbekannter Zwölfkreuzer des Grafen Adolf von Tecklenburg (Taf. I, 5) 14

Erbstein, J. und A., Zur Münzgeschichte der Grafen von Berg ('s Heerenberg) in Zütphen (Taf. I, 6 und 7) 15

Kneist, Adolf, Der Gräflich Rietbergische Gulden von 1654 (Taf. I, 8) 19

Erbstein, J. und A., Ein Bluzger Johann Rudolfs Freiherrn von Schauenstein und Ehrenfels, Herrn von Reichenau und Tamins (Taf. I, 9) 22

Engelmann, Albert, Die Medaille zum hundertjährigen Jubiläum der Bergakademie in Madrid (Taf. II) 24

Knoop, Wilhelm, Professor Christian Schnitzspahn, Grossherzoglich Hessischer Hofmedailleur (Taf. II und III) 27

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/id383887151/60

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/61

Taf. II.

Aus Dresdner Sammlungen, II.

LICHTDRUCK VON M. SCHERER & H. ENGLER.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/62

Aus Dresdner Sammlungen, II.

LICHTDRUCK VON M. SCHERER & H. ENGLER.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/63

Sächs. Landes-Bibl.

18 DEC. 83

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/64

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/65

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/66

1 Taf. v. Titelbl.
2 Taf. am Schluß 11.6.81 Kunck

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

III/9/280 JG 162/6/85

Hist. Sax. G 924[m].

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/67

H. Sax...

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383887151/68